

J U G E N D   U N D   M A S S E N M E D I E N

=====

Eigenerhebung über Hörgewohnheiten und musikalische  
Aktivitäten Jugendlicher an einer Wiener AHS für  
Knaben

H a u s a r b e i t

bei Tit.a.o.Prof. Herbert Wieninger

eingereicht von

Elmar G i p p e r i c h

Wien 1973

## INHALTSVERZEICHNIS

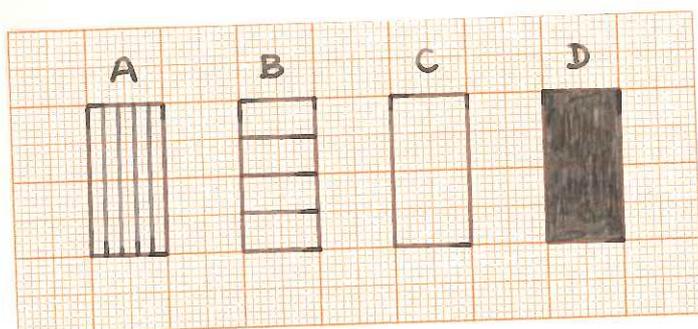
	Seite
<u>A. Einleitung</u>	
1. Themenstellung, Begriffsklärung und Aufbau der Arbeit	1
2. Die untersuchte Gruppe	4
<u>B. Methodologischer Teil</u>	
1. Wahl der Methode	6
2. Konstruktion des Fragebogens	8
a) Technische Mittel	8
b) Hörgewohnheiten und musikalischer Geschmack	10
c) Musikalische Aktivitäten	12
d) Personalien	12
e) Der innere Aufbau des Fragebogens	12
f) Muster eines Fragebogens	15
3. Gang der Untersuchung	17
<u>C. Die Ergebnisse der Untersuchung</u>	
1. Rundfunk	19
2. Fernsehen	35
3. Plattenspieler u. Kassettenrekorder	48
4. Konzert-und Opernbesuch	55
5. Spielst du ein Instrument?	61
6. Welche Art von Musik bevorzugst du?	67
7. Lieblingsstück, Lieblingsinterpret, Lieblingsgruppe	74
<u>D. Zusammenfassung</u>	79
<u>E. Anhang</u>	
1. Discparaden aus Ö3	83
2. Anmerkungen	84
3. Bibliographie	85

(26 Diagramme)

ABKÜRZUNGEN:

Vp.	Versuchsperson
Vpn.	Versuchspersonen
AHS	Allgemeinbildende höhere Schule
Std.	Stunden

LEGENDE:



A: 1./2. Klasse

B: 3./4. Klasse

C: 5./6./7. Klasse (Oberstufe)

D: Gesamtpopulation (347 Vpn.)

## A. EINLEITUNG

### 1. Themenstellung, Begriffsklärung u. Aufbau der Arbeit

"Was man heute aus seinem Bekanntenkreis bezüglich unserer Musikerziehung hört, ist deprimierend und gibt Aufschluß über die Planlosigkeit. Hat man großes Glück, dann gerät man an einen Lehrer, der ein umfassendes Musikwissen vermittelt. Hat man weniger Glück, dann wird man einseitig belehrt, sieht Musik nur unter einem einzigen Blickwinkel. Hat man gar kein Glück, dann lernt man im Musikunterricht auch nicht wesentlich mehr, als wir seinerzeit in der 'Gesangsstunde'," 1)

"...der Mensch ist musikalisch geboren; nur durch die Art des Unterrichtes wird er unmusikalisch..." 2)

"Aber wenn die Musiklehrer auf den Knaben losgehen und unterrichten, wird er in vier Jahren unmusikalisch." 3)

"...die musikalische Wirklichkeit, wie sie sich so viele Lehrer immer noch einbilden, deckt sich in keiner Weise mehr mit der tatsächlichen Wirklichkeit." 4)

Solche und ähnliche Zitate - vielleicht nicht in so scharfer Form - finden wir nicht nur in polemisch gefärbten Artikeln der Tagespresse, sondern auch in ernstzunehmenden musikpädagogischen Fachzeitschriften. Ist es nun um die Musikerziehung wirklich so schlecht bestellt oder ist sie nur in eine Krise geraten, weil sie zu lange an althergebrachten Methoden festhielt, weil die Diskrepanz "zwischen dem zu bewältigenden Alltag und dem Unterricht" 5) zu spät erkannt wurde und "weil die Musikerzieher, auf 'Programm 1900' erzogen, sich im 'Programm 1800' am wohlsten fühlen" und dabei das Programm '2000' ignorieren? 6)

Einen Ansatzpunkt zur Kritik - für viele scheint es überhaupt die wichtigste Ursache ihrer Unzufriedenheit mit der Musikerziehung zu sein - bieten die technischen Medien und ihre Integration in den Musikunterricht.

Wenn R. Schollum schreibt, "Die musikalische Wirklichkeit (wie sie der Musikerzieher darstellt, wenn er nicht pflichtgemäß sich selber ununterbrochen mit dem Aktuellen konfrontiert und auf dieser Basis den Lehrstoff moduliert) unterscheidet sich stark von der musikalischen Wirklichkeit des musikkonsumierenden Kindes, die weithin Ö3 und Krimibackground ist." 7) so erhebt sich die Frage, wie genau der jeweilige Musikerzieher den Einfluß der Massenmedien auf seine Schüler überhaupt kennt.

Genügt es, "von einer durch die audiovisuellen Medien bewirkten 'Sozialisierung der Musik' zu sprechen, von deren Möglichkeiten die Jugendlichen allerdings nur einseitigen Gebrauch machen, indem sie unter dem allseitigen Hörangebot als beliebteste Gattung den Schlager wählen"? 8) Genügt es festzustellen, daß "Kinder und Jugendliche in sehr hohem Maße für die Musik empfänglich sind - allerdings heute vorwiegend für Schlager und Beat"? 9) Genügt es, die Behauptung hinzunehmen, daß wir eben in einer Zeit leben, "in der der Mensch durch die verschiedenen Medien fast ununterbrochen mit Musik überschüttet wird" 10) und daraus die Forderung abzuleiten, wie es mancherorts geschieht, den Musikunterricht auf Beat und Pop als Grundlage umzuprogrammieren?

Sicher haben wir es hier größtenteils mit nicht zu leugnenden Tatsachen zu tun, doch dürften wir uns nicht mit Allgemeinplätzen zufriedengeben.

Um dieser Gefahr für meine Person zu entgehen, bat ich Herrn Fachinspektor Prof. H. Wieninger, mir die Möglichkeit zu geben, als Grundlage für meine Hausarbeit eine Untersuchung an jener Schule durchzuführen, an der ich seit vier Jahren als Musikerzieher tätig bin.

Mir schien es für meine Tätigkeit äußerst wichtig, alle jene Komponenten näher zu beleuchten, die die musikalische - oder sollten wir besser sagen akustische - Umwelt des Schülers ausmachen. Ich wollte nicht nur eruieren, ob und wie lange einer Ö3 hört oder vor dem Fernsehapparat sitzt, welches Instrument er spielt oder wer sein Lieblingssänger ist. Mir schien es notwendig, z.B. auch zu erfahren, in welcher Richtung die Beeinflussung durch Ö3-Musiksendungen geht (Führt das Programm zu Nivellierung oder Uniformierung im Geschmack - fördert es das Hörbewußtsein oder dient es bloß als Berieselung?), welche Stellung verschiedene Arten von Musik (Pop, Jazz, E-Musik usw.) innerhalb der einzelnen Alterskategorien einnehmen, oder ob eventuell gewisse Tendenzen auf Grund des gebotenen Musikunterrichtes zu erkennen sind. Letztlich wollte ich auch feststellen, wieweit Ergebnisse aus ähnlich gelagerten Untersuchungen mit den hier gewonnenen übereinstimmen; denn darin sah ich eine Möglichkeit, den Erfolg meiner Erziehungs- und Unterrichtsarbeit überprüfen zu können.

Wenn der Untertitel zu dieser Arbeit von 'Hörgewohnheiten' und 'musikalischen Aktivitäten' spricht, so möchte ich das folgendermaßen verstanden wissen:

Der Ausdruck 'Hörgewohnheiten' meint nicht bloß, wie lange Radio gehört sondern auch was für gewöhnlich gehört wird, welche Schlager und Platten bevorzugt werden, welche Art von Musik überhaupt Beachtung findet und welche Stellung das Fernsehprogramm im Medienkonsum bereits eingenommen hat.

Unter 'musikalischen Aktivitäten' verstehe ich nicht nur das häusliche Musizieren oder das Lernen eines Instrumentes, sondern auch jene Eigeninitiative, die bei einem Konzert- oder Opernbesuch wirksam wird.

Als drittes, im Titel nicht eigens angesprochenes, weil den genannten immanentes Kriterium sehe ich den musikalischen Geschmack, wie er sich durch die Vorliebe für bestimmte Stücke, Komponisten oder Interpreten manifestiert.

Diese Dreiteilung auf Grund der aufgezeigten Aspekte liegt im wesentlichen auch der Gliederung des Hauptteiles (C. Die Ergebnisse der Untersuchung) zugrunde, der sich an eine kurze Einleitung und an die Darstellung des methodischen Instrumentariums anschließt.

Den Abschluß der vorliegenden Arbeit bildet eine zusammenfassende Darstellung der wichtigsten Erkenntnisse, zum Teil in Gegenüberstellung zu ähnlich gearteten Untersuchungen.

2. Die untersuchte Gruppe

Die vorliegende Untersuchung wurde am Privatgymnasium für Knaben in Wien 18 (Albertus Magnus-Gymnasium), wo ich die Fächer Musikerziehung und Leibesübungen unterrichtete, durchgeführt.

Zur Verfügung standen die Klassen 1 bis 7. In der 8. Klasse erschien die Durchführung der Erhebung aus verschiedenen technischen und persönlichen Gründen nicht ratsam, was aber auf die Aussagekraft der Ergebnisse keinerlei Einfluß haben dürfte.

Die Untersuchung wurde in insgesamt 12 Klassen durchgeführt, die sich folgendermaßen aufgliedern:

zwei 1. Klassen  
 drei 2. Klassen  
 zwei 3. Klassen  
 zwei 4. Klassen  
 eine 5. Klasse  
 eine 6. Klasse  
 eine 7. Klasse

Diese 12 Klassen wurden zum Zweck einer differenzierten Auswertung in drei Kategorien zusammengefaßt:

1./2. Klassen - 3./4. Klassen - 5./6./7. Klasse (Oberstufe).

Insgesamt wurden 347 Vpn. befragt, die sich auf die drei Altersgruppen wie folgt verteilen:

1./2. Klasse	159 Vpn.	45,82%
3./4. Klasse	109 Vpn.	31,41%
Oberstufe	79 Vpn.	22,77%

## B. METHODOLOGISCHER TEIL

### 1. Wahl der Methode

Zur Erforschung der in der Einleitung aufgezeigten Fragen stünde uns ein relativ großes Instrumentarium an Verfahren zur Verfügung. Um nur die wichtigsten zu nennen:

- + die Beobachtung
- + das mündliche Interview
- + das schriftliche Interview
- + die Gruppendiskussion

Natürlich konnte die Auswahl nicht nach Gutdünken oder persönlichem Geschmack getroffen werden, es mußte vielmehr auf eine Reihe wichtiger Gegebenheiten Rücksicht genommen werden.

Die Erhebung der nötigen Daten durfte nicht zu viel Zeit in Anspruch nehmen, die Kosten der Untersuchung mußten möglichst niedrig gehalten werden, die Gewinnung der erforderlichen Unterlagen durfte nicht zu kompliziert sein, da die untersuchte Gruppe zum Großteil aus 10 - 14jährigen Kindern bestand. Außerdem mußte das Projekt so geplant werden, daß es von einer einzigen Person ausgeführt werden konnte.

Die eben angeführten Fakten und nicht zuletzt die Fragestellung selbst ließen mich die schriftliche Befragung mittels eines Fragebogens wählen.

Trotzdem muß noch auf einige Nachteile der Fragebogenuntersuchung eingegangen werden.

Im wesentlichen können folgende Einwendungen gemacht werden:

- + Es besteht die Gefahr von Mißverständnissen.
- + Die Beantwortungsfolge der Fragen kann nicht kontrolliert werden.

- + Die Befragungssituation ist nur schwer kontrollierbar (Absprache).
- + Es kann nicht verhindert werden, daß Fragen überhaupt nicht oder nur unvollständig beantwortet werden.

Bei näherem Eingehen auf die einzelnen Nachteile läßt sich aber feststellen, daß diese verhältnismäßig leicht zu vermeiden und nachteilige Konsequenzen nicht zu befürchten sind.

Da die Untersuchung in allen Klassen von mir selbst durchgeführt wurde, war einerseits die Situation leicht kontrollierbar und andererseits die Gefahr von Mißverständnissen oder unvollständig ausgefüllten Fragebogen ziemlich gering, da für jeden Schüler die Möglichkeit bestand, Fragen an mich zu richten. Dies kann insofern nicht als verzerrende Beeinflussung gewertet werden, weil es sich hier nicht um Einstellungen zu bestimmten Werten oder um eine Umfrage zur Ermittlung von interpersonellen Affektbezügen handelt, wo ein Eingreifen des Interviewers tatsächlich zur Verfälschung der Ergebnisse führen könnte.

Letztere Überlegung berechtigt auch zu der Annahme, daß ein verzerrender Effekt durch eine Änderung in der Beantwortungsfolge der Fragen kaum zu befürchten ist, wenn auch in der Konstruktion des Fragebogens auf gewisse psychologische Momente Rücksicht genommen wurde. Zusammenfassend kann also festgestellt werden, daß die Nachteile der schriftlichen Befragung in unserem Fall keineswegs gravierend sind, womit eine Rechtfertigung der Methode als gegeben angesehen werden kann.

## 2. Konstruktion des Fragebogens

Bevor der Aufbau des Fragebogens konkret in Angriff genommen werden konnte, galt es festzustellen, welche für die Untersuchung relevanten Daten durch eine Beantwortung überhaupt ermittelt werden sollten.

Ein wesentlicher Anhaltspunkt war bereits durch die Themenstellung gegeben: neben der Konsumationsdauer der Massenmedien Rundfunk und Fernsehen waren die Hörgewohnheiten zu erforschen, wie sie sich in der Auswahl von Sendungen oder dem Ankauf eigener Platten manifestieren. Ein weiterer Fragenkomplex mußte sich mit speziellen musikalischen Aktivitäten (z.B. Lernen eines Musikinstrumentes, Konzertbesuch) befassen, um allen Aspekten der Themenstellung gerecht zu werden.

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, daß der Fragebogen zumindest drei Kategorien von Fragen wird beinhalten müssen: solche, die uns Daten bezüglich der technischen Mittler (Rundfunk, Fernsehen, Plattenspieler, Kassettenrekorder, Tonband) liefern, solche, die uns Auskunft über Hörgewohnheiten und musikalischen Geschmack geben und letztlich solche, die einen Einblick in musikalische Aktivitäten gewähren.

### a) Technische Mittler

Hier müssen wir vorerst zwei große Gruppen unterscheiden, nämlich jene technischen Mittler, auf deren Programm der Besitzer außer durch Aus- u. Einschalten keinen Einfluß nehmen kann, wie Rundfunk und Fernsehen und jene, die einen individuellen Musikkonsum ermöglichen, nämlich Plattenspieler, Tonband und Kassettenrekorder.

Dem Rundfunkhören sind insgesamt vier Fragen gewidmet, wobei sich zwei Fragen mit Hördauer und Programmwahl (Ö1, Ö3) und zwei mit dem Programm selbst, mit speziellen Stücken und Sendungen befassen.

Sowohl Frage 1 ("Wielange hast du in den Weihnachtsferien für gewöhnlich Radio gehört?") als auch Frage 14 ("Wielange hörst du für gewöhnlich an Wochentagen Radio?") verlangen in nahezu gleichem Wortlaut Auskunft über die durchschnittliche Hördauer. Damit werden zwei Absichten verbunden: einerseits soll ermittelt werden, ob zwischen dem gewöhnlichen Alltag und der Ferienzeit ein Unterschied besteht, und andererseits erfüllt die erste Frage in gewisser Hinsicht eine psychologische Funktion - sie soll die Vp. auf die Problematik der folgenden Fragen sozusagen 'einstimmen', ihr Interesse wecken und damit ihre Bereitschaft zur weiteren Beantwortung des Fragebogens steigern. Die vorgegebenen Beantwortungsmöglichkeiten erleichtern sowohl die Auswertung als auch die Beantwortung; im Falle von Frage 1 und 14 auf Ö1(ÖR) und Ö3 und eine bestimmte Zeit beschränkt (ca. 1 Stunde usw.), wodurch vor allem die Schwierigkeit der sprachlichen Formulierung für die Vp. und jene von unbrauchbaren Antworten für den Versuchsleiter beseitigt erscheint.

Frage 2 ("Nenne einige konkrete Stücke, an die du dich noch genau erinnern kannst.") erfüllt einige Funktionen: sie gibt Auskunft über <sup>die</sup> Bewußtheit beim Hören, über die Merkfähigkeit, aber auch über die Art der bevorzugten Musik und gehört daher ebenso wie Frage 15 ("Welche Sendungen hast du im vergangenen Jahr regelmäßig gehört?") zu dem Komplex jener Fragen, die sich mit den Hörgewohnheiten

und dem musikalischen Geschmack befassen.

Dem Fernsehen ist ein Fragenblock von vier Fragen gewidmet, die sich mit der Fernsehdauer an Wochentagen (Frage 6), am Wochenende (Frage 7), mit dem Nachtprogramm (Frage 8) und mit den bevorzugten Sendungen (Frage 9) befassen. Auch hier dient die vorgegebene Auswahlmöglichkeit an Antworten der Vereinfachung und Vereinheitlichung. Die technischen Mittler zur individuellen Programmgestaltung sind in Frage 3 ("Steht dir ein Plattenspieler zur Verfügung?"), Frage 5 ("Hast du eigene Platten?"), Frage 10 ("Besitzt du einen eigenen Kassettenrekorder?") und Frage 11 (Wieviele Kassetten hast du bereits?) angesprochen. Auch hier kann die Vp. aus verschiedenen Antworten auswählen.

#### b) Hörgewohnheiten und musikalischer Geschmack

An erster Stelle ist hier Frage 12 zu nennen. ("Welche Art von Musik bevorzugst du?")

Hier bereiteten vor allem die Antwortmöglichkeiten einiges Kopfzerbrechen.

Eine offene Frage hätte eine Unzahl von verschiedenen Antworten gebracht, die bei der Auswertung schließlich erst wieder nach gewissen Gesichtspunkten hätten zusammengefaßt werden müssen. So entschloß ich mich, fünf verschiedene Kategorien zur Auswahl zu stellen, die auf einer Umfrage unter den Schülern beruhten.

Unklarheiten hätten sich vor allem innerhalb der Unterhaltungsmusik ergeben können - was ist Pop, was ist Rock, was ist Beat?

Da sich die Schüler in ihren Begriffen keineswegs an die

Terminologie der einschlägigen Literatur halten, mußte ich, um gültige Ergebnisse zu erhalten, auf ihre Ansichten bezüglich Beat- u. Popmusik Rücksicht nehmen. Nach einigen Diskussionen kristallisierten sich folgende Kategorien heraus:

- + harter Beat (wie ihn z.B. die Slade und Alice Cooper bringen)
- + gemäßigter Pop, Schlager und Folklore (z.B. Les Humphries Singers oder P. Alexander)
- + Jazz
- + Operette, Walzer, Märsche u. Volksmusik
- + Symphonische Musik und Opern

Mit Frage 13 ("Warum gefällt dir gerade diese Musik?") soll ermittelt werden, wieweit sich die Vpn. der Gründe bewußt sind, warum sie eine bestimmte Art von Musik bevorzugen.

Über Lieblingsstücke, Lieblingsinterpreten und Lieblingsgruppe geben die Fragen 19 und 20 Auskunft.

Wie bereits erwähnt, sind auch die Fragen 2 und 15 dieser Gruppe zuzuzählen, weil von der Auswahl der Sendungen leicht Rückschlüsse auf den musikalischen Geschmack und auf die Konsumgewohnheiten gezogen werden können. Ähnliches kann von Frage 4 behauptet werden ("Wenn du dir selbst Platten auflegen kannst, was hörst du dir öfter an?")

Eine Ausnahmestellung nimmt Frage 9 ein ("Welche Sendereihen hast du im vergangenen Jahr ziemlich regelmäßig gesehen?"). Obwohl es sich kaum um Musiksendungen handeln wird, kann diese Frage doch interessante Aufschlüsse über den Einfluß des Fernsehens auf die Jugend geben.

c) Musikalische Aktivitäten

Diesem Fragenkomplex sind die Fragen 16, 17 und 18 zuzuzählen. Sie befassen sich mit dem eigenen Musizieren (Erlernen eines Instrumentes), dem Konzert-u. Opernbesuch, wobei auch die Nennung einiger Operntitel möglich ist.

d) Personalien

Obwohl eine Rubrik für den Namen vorgesehen war, wurde nicht auf einer Nennung bestanden, wenn darunter ~~der~~ Wahrheitsgehalt der Fragenbeantwortung gelitten hätte. Nicht verzichtet konnte auf Klasse und Alter werden, da in der Auswertung eine Differenzierung nach drei Alterskategorien vorgenommen werden sollte.

Freilich ist gerade im vorliegenden Fall das Problem der Anonymität nicht sehr gravierend, da kaum Fragen gestellt werden, die die persönliche Sphäre allzusehr berühren. Außerdem wurde den Schülern versichert, daß niemand außer mir die Fragebogen zu Gesicht bekommt.

e) Der innere Aufbau des Fragebogens

Da wir es im gegenständlichen Fall nicht mit einer Reihe von komplizierten Fragen zu tun haben, sehen wir uns auch bei der Festsetzung der Fragenabfolge nicht allzugroßen Schwierigkeiten gegenübergestellt.

Dennoch sollen einige Gesichtspunkte nicht unerwähnt bleiben.

Am Beginn der Überlegungen steht der Fragenkomplex "Fragebogen als geschlossenes Ganzes"<sup>11)</sup> oder "eine Summe von Fragen".<sup>12)</sup>

Wenn Schwarzbauer meint: "Das Interview soll möglichst nicht ein geschlossenes Ganzes sein, sondern im Idealfall eine Summe von Fragen. Das Zusammenziehen zum Ganzen einer Diagnose erfolgt erst später bei der Analyse..."<sup>13)</sup>, so können wir bei R. König eine völlig konträre Auffassung finden: "Die Einzelfragen sind "derart aufeinander abzustimmen, daß der gesamte Fragebogen.... zu einem einheitlichen Ganzen wird."<sup>14)</sup>

Diese grundsätzliche Verschiedenheit der Meinungen läßt sich am ehesten durch die Tatsache erklären, daß einmal die Marktforschung (Noelle) und im anderen Fall Themen aus intellektuellen Bereichen (vor allem Fragen zur Einstellung gegenüber aktuellen Problemen) den Hintergrund für die Befragung bilden.

Für die vorliegende Arbeit werden wir uns eher der ersten Meinung anschließen, wenn auch damit nicht gesagt sein soll, daß nun wahllos Frage auf Frage folgen soll.

Eine allzugroße Sprunghaftigkeit in der Fragestellung - z.B. ein Häufiger Wechsel der Thematik Radio - Fernsehen - Lieblingsstück - wieder Fernsehen - Konzertbesuch usw. - könnte sich negativ auf die Konzentration und auf das Interesse auswirken, andererseits durfte aber auch die Gefahr nicht übersehen werden, daß durch das Überstrahlen von einer Frage auf die andere, der sogenannte "Halo-Effekt", im Bereich der Möglichkeiten stand. Diese Klippen wurden dermaßen umgangen, daß große Fragenblöcke auf Grund des thematischen Zusammenhanges gebildet wurden, wobei auf eine gewisse Abwechslung Bedacht genommen wurde.

Nach dem Ausfüllen der Personalien sollten die Fragen 1 und 2, wie bereits erwähnt, eine gewisse Einführung in die Problematik bieten, das Interesse wecken und mit den

Praktiken des Ausfüllens vertraut machen.

Die Fragen 3, 4 und 5 befassen sich mit dem Komplex Schallplatte, dann folgt der Fernsehblock mit den Fragen 6 - 9, womit vom Interesse her ein erster Höhepunkt erreicht ist. Dieser bleibt bei den Fragen bezüglich des eigenen Kassettenrekorders (Frage 10 u. 11) und der bevorzugten Art von Musik (Frage 12) erhalten. Die Frage 13 bildet eine Art Zäsur, denn hier wird beim Ausfüllen, bedingt durch die Schwierigkeit der Frage, eine Pause eintreten, was mit einem Absinken des Interesses verbunden sein kann. Dieses soll durch die Fragen 14 und 15 wieder angekurbelt werden. Einerseits ist die Fragestellung bereits bekannt (Frage 1) und andererseits wird die Beantwortung keine allzugroßen Schwierigkeiten bereiten; dazu kommt noch, daß gerade das Nennen der beliebtesten Sendungen eine gewisse Genugtuung bedeutet.

Mit den Fragen 16, 17 und 18 wird die Aufmerksamkeit auf das eigene Musizieren und auf den Besuch von Konzert und Oper gelenkt.

Mit den abschließenden Fragen 19 und 20 wird die Thematik wieder gewechselt und durch den Inhalt der Fragen ein zweiter Höhepunkt erreicht.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß der innere Aufbau des Fragebogens auf Grund der Berücksichtigung der aufgezeigten Problematik als gerechtfertigt und für die vorliegende Untersuchung brauchbar angesehen werden muß. Sollten dennoch Zweifel an der Zweckmäßigkeit der Fragenabfolge auftauchen, so sei darauf hingewiesen, daß der Zeitraum, der zum Ausfüllen benötigt wird, derart gering

ist, (ca. 25 - 30 Minuten), daß Verzerrungen ziemlich unwahrscheinlich sind.

f) Muster eines Fragebogens

Seite 1

Klasse: \_\_\_\_\_ Name: \_\_\_\_\_ Alter: \_\_\_\_\_

1. Wielange hast du in den Weihnachtsferien für gewöhnlich Radio gehört? (Zeitangabe pro Tag)

Ö1(ÖR):+ gar nicht	Ö3:+ gar nicht	+ ca.6 Std.
+ bis zu 1 Std.	+ bis zu 1 Std.	+ ca.7 Std.
+ ca.2 Std.	+ ca.2 Std.	+ mehr als 7 Std.
+ ca.3 Std.	+ ca.3 Std.	
+ ca.4 Std.	+ ca.4 Std.	
+ mehr als 4 Std.	+ ca.5 Std.	

2. Nenne einige konkrete Stücke, an die du dich noch genau erinnern kannst.

---



---



---

3. Steht dir ein Plattenspieler zur Verfügung?

+ keiner                      + eigener                      + jener der Eltern

4. Wenn du dir selbst Platten auflegen kannst, was hörst du dir öfter an? (Nenne einige Titel)

---



---

5. Hast du eigene Platten?

+ nein                      + ja                      + Anzahl: \_\_\_\_\_

6. Wielange sitzt du durchschnittlich an Wochentagen vor dem Fernsehapparat?

+ gar nicht	+ ca. 2 Std.	+ ca. 4 Stunden u. mehr
+ bis zu 1 Std.	+ ca. 3 Std.	

7. Wielange sitzt du durchschnittlich an Samstagen, Sonn- u. Feiertagen vor dem Fernsehapparat?

+ gar nicht	+ ca.2 Std.	+ ca.4 Std.	+ ca.6 Std. und mehr
+ bis zu 1 Std.	+ ca.3 Std.	+ ca.5 Std.	

8. An welchen Tagen schaust du dir das Nachtprogramm an?

+ am Freitag                      + am Samstag                      + an keinem

9. Welche Sendereihen hast du im vergangenen Jahr ziemlich regelmäßig gesehen?

---



---



---

10. Besitzt du einen eigenen Kassettenrekorder?

+ nein                      + ja

11. Wieviele Kassetten hast du bereits? Anzahl: ca. \_\_\_\_\_

12. Welche Art von Musik bevorzugst du?  
 + Harten Beat + gemäßigten Pop, Schlager u. Folklore  
 + Jazz + Operetten, Walzer, Märsche u. Volksmusik  
 + Symphonische Musik u. Opern
13. Warum gefällt dir gerade diese Musik?  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_
14. Wie lange hörst du für gewöhnlich an Wochentagen Radio?  
 Ö1(ÖR): + gar nicht                      Ö3: + gar nicht                      + ca. 5 Std.  
           + bis zu 1 Std.                      + bis zu 1 Std.                      + ca. 6 Std.  
           + ca. 2 Std.                          + ca. 2 Std.                          + mehr als  
           + ca. 3 Std.                          + ca. 3 Std.                          6 Std.  
           + ca. 4 Std. u. mehr              + ca. 4 Std.
15. Welche Sendungen hast du im vergangenen Jahr regelmäßig gehört?  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_
16. Spielst du ein Instrument?                      + nein  
 + ja und zwar: \_\_\_\_\_ + ich lerne es seit \_\_\_ J.  
 + Ich habe es \_\_\_ Jahre gelernt. Weitere Instrumente:  
 \_\_\_\_\_
17. Warst du schon in einem Konzert?  
 + Konzert während des Unterrichtes                      + in keinem  
 + Popkonzert                                      + auch in anderen Konzerten
18. Warst du schon in einer Oper, Operette od. in einem Musical?  
 + nein                      + ja und zwar in (Titel) \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_
19. Du hast die Möglichkeit, in einer Musiksending dein Lieblingsstück zu verlangen. Welches würdest du wählen?  
 \_\_\_\_\_
20. Nenne deinen Lieblingsinterpreten u. deine Lieblingsgruppe.  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

### 3. Gang der Untersuchung

Die Untersuchung wurde mit Erlaubnis der Direktion in der ersten Woche nach den Weihnachtsferien 1972/73 (Freitag) begonnen und war am darauffolgenden Mittwoch abgeschlossen, wodurch ziemlich gleiche Bedingungen für alle Vpn. gegeben waren.

Die Ausgabe der Fragebogen erfolgte innerhalb der Musikstunde; am Beginn stand eine kurze Einführung, die sich mit der Problematik der Untersuchung - natürlich differenziert entsprechend der Altersstufen - befaßte; im Anschluß daran wurden die Fragen kurz besprochen, um eventuelle Mißverständnisse zu klären, und die Fragebogen schließlich zum Ausfüllen ausgeteilt. Rückblickend kann festgehalten werden, daß die Beantwortung der Fragen mit Ausnahme von Frage 13 ("Warum gefällt dir gerade diese Musik?") keinerlei Schwierigkeiten bereitete. Im Durchschnitt wurden zur Beantwortung aller Fragen ca. 25 Minuten benötigt, wobei die Dauer nach oben zu den höheren Klassen hin interessanterweise zunahm, was sich damit erklären läßt, daß die Größeren weitaus mehr Sorgfalt und Genauigkeit beim Ausfüllen der Bogen walten ließen.

Da gerade zu dieser Zeit eine überraschend geringe Zahl von Fehlenden zu verzeichnen war, konnte auf ein nachträgliches Einholen von Fragebogenbeantwortungen verzichtet werden, ohne daß dadurch die Gültigkeit der Ergebnisse in Frage gestellt worden wäre.

Als nächster Schritt erfolgte eine Auswertung der einzelnen Fragen durch Eintragen in eine Strichelliste, aus der

schließlich die absoluten Zahlen in Prozentwerte umgerechnet werden konnten. Diese bilden auch die Grundlage für vergleichende Betrachtung und Interpretation - auf Nennung der absoluten Zahlenwerte wird weitgehendst verzichtet, da sie nur Verwirrung stiften würden.

Etwas Schwierigkeiten bereiteten jene offenen Fragen, wo die verschiedensten Antworten anzutreffen waren.

Bei den Fragen nach Lieblingsstück, Interpreten oder Plattentiteln wurden alle Titel aufgezeichnet und dann jene herausgesucht, die sich durch häufige Nennung einer größeren Beliebtheit erfreuen.

Bei Frage 13 ("Warum gefällt dir gerade diese Musik?") wurde so vorgegangen, daß einzelne Begründungen ihrem Inhalt nach zu Antwortkategorien zusammengefaßt und erst die sich daraus ergebenden Zahlen ausgewertet wurden.

Im übrigen geschah die Auswertung sowohl getrennt nach drei Alterskategorien (1./2.Klassen, 3./4.Klassen, 5./6!/7./Klassen) als auch für die Gesamtpopulation.

## C. DIE ERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNG

### 1. Rundfunk

#### Frage 1:

Wielange hast du in den Weihnachtsferien für gewöhnlich Radio gehört? (Zeitangabe pro Tag)

Die Formulierung der Frage ist ziemlich eindeutig, die Wendung 'für gewöhnlich' wurde eingefügt, damit nicht vielleicht Silvester als Maßstab herangezogen wird. Eventuell vorhandene Unklarheiten werden durch die vorgegebenen Antworten beseitigt.

Hiebei sind zwei Antworten anzukreuzen (was in der Einführung für die Schüler besonders erwähnt wurde), nämlich eine Angabe für Ö1(ÖR) und für Ö3.

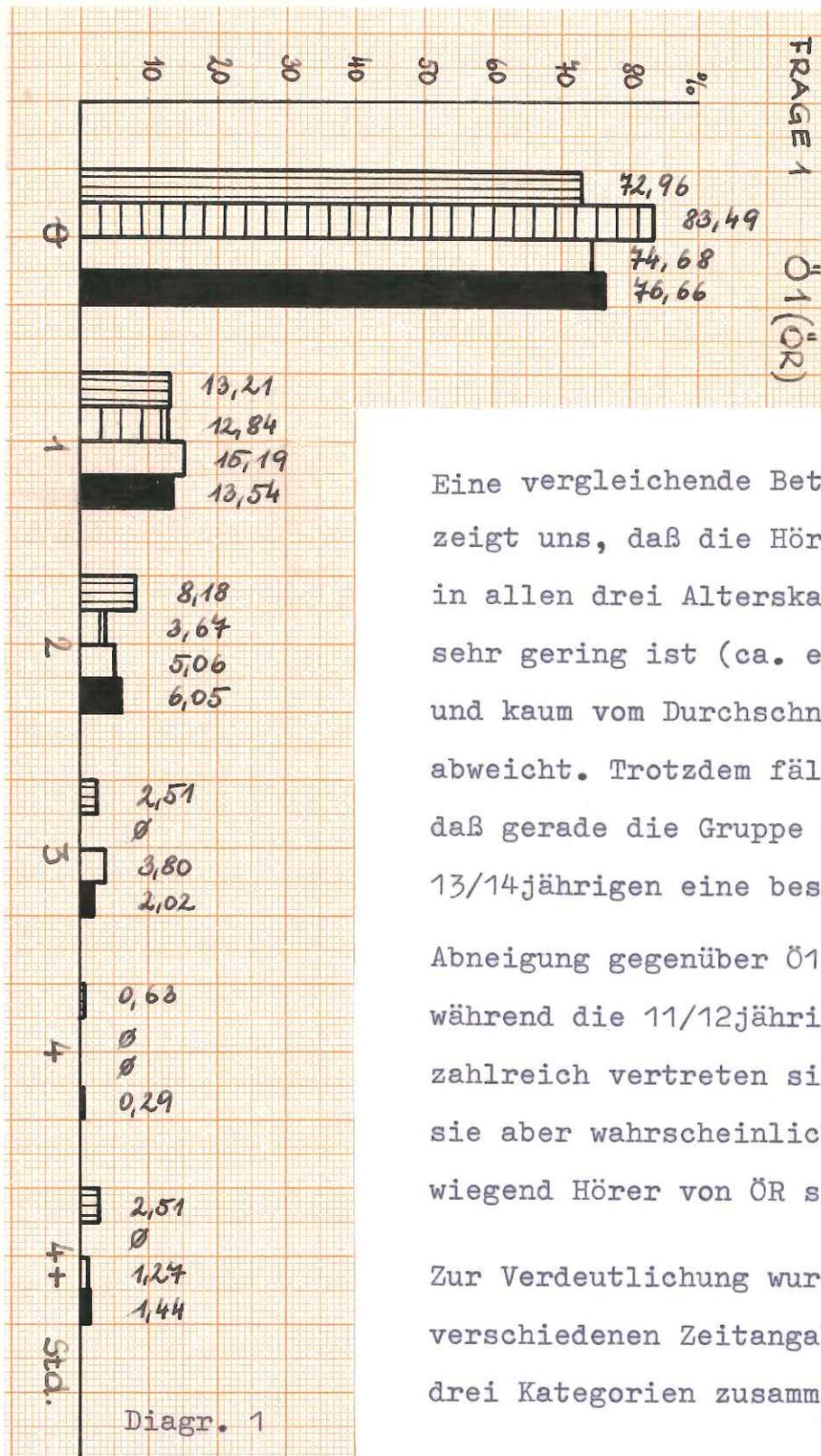
Für Ö1(ÖR) gab es die Möglichkeiten von 'gar nicht' über ca. 1,2,3,4 Stunden bis 'mehr als 4 Stunden', für Ö3 von 'gar nicht' bis 'mehr als 7 Stunden'.

Diese Differenzierung in der Zeitangabe resultiert aus Erfahrungen.

Folgende Werte wurden für die einzelnen Alterskategorien ermittelt:

#### Ö1(ÖR)

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
0:	72,96%	83,49%	74,68%	76,66%
1:	13,21	12,84	15,19	13,54
2:	8,18	3,67	5,06	6,05
3:	2,51	0,00	3,80	2,02
4:	0,63	0,00	0,00	0,29
4+:	2,51	0,00	1,27	1,44

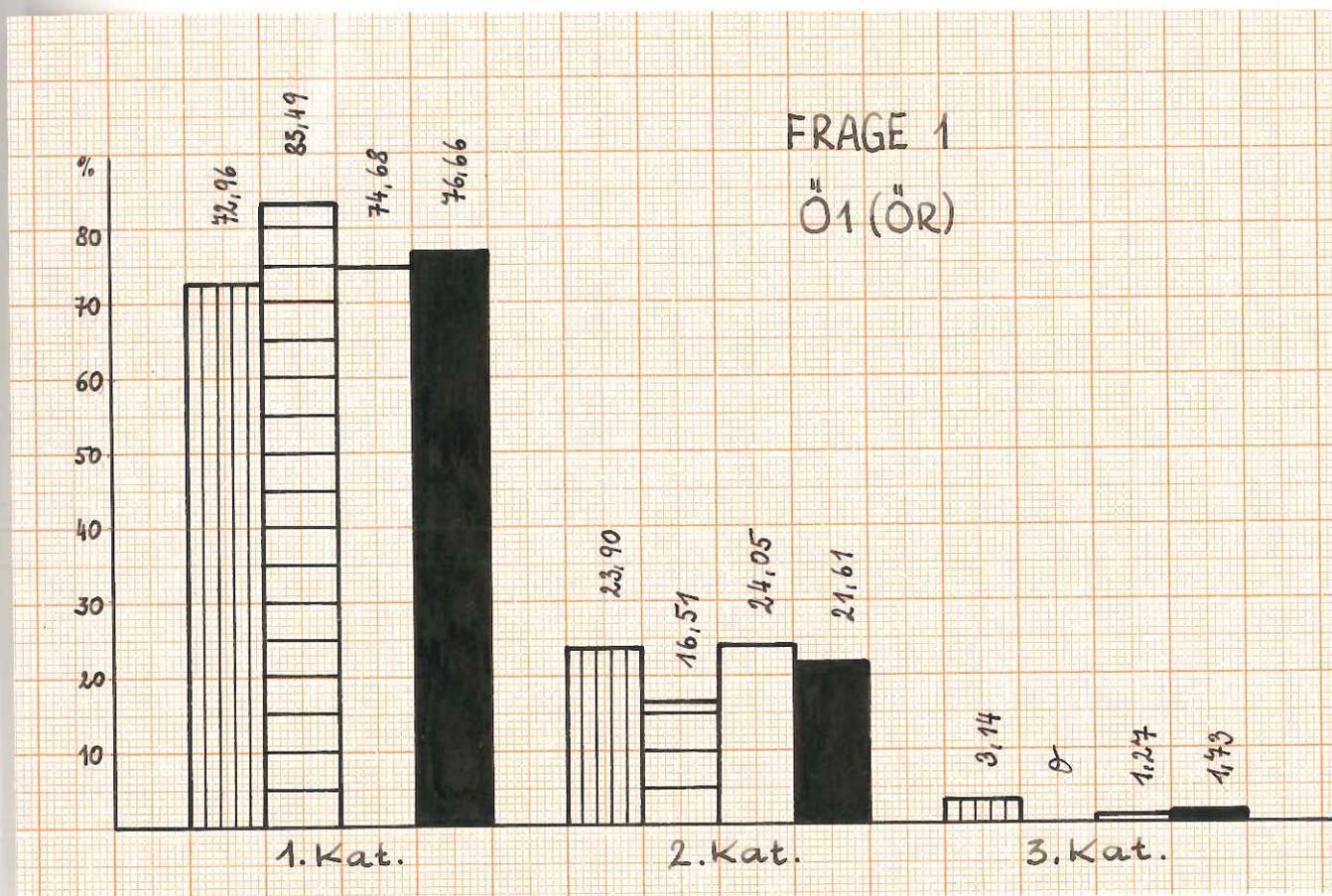


Eine vergleichende Betrachtung zeigt uns, daß die Hörerschaft in allen drei Alterskategorien sehr gering ist (ca. ein Viertel) und kaum vom Durchschnittswert abweicht. Trotzdem fällt auf, daß gerade die Gruppe der 13/14jährigen eine besondere Abneigung gegenüber Ö1 haben dürfte, während die 11/12jährigen relativ zahlreich vertreten sind, wobei sie aber wahrscheinlich überwiegend Hörer von ÖR sein werden. Zur Verdeutlichung wurden die verschiedenen Zeitangaben in drei Kategorien zusammengefaßt:

1. Kat.: 0 Std.
2. Kat.: 1 - 3 Std.
3. Kat.: 4 Std. u. mehr

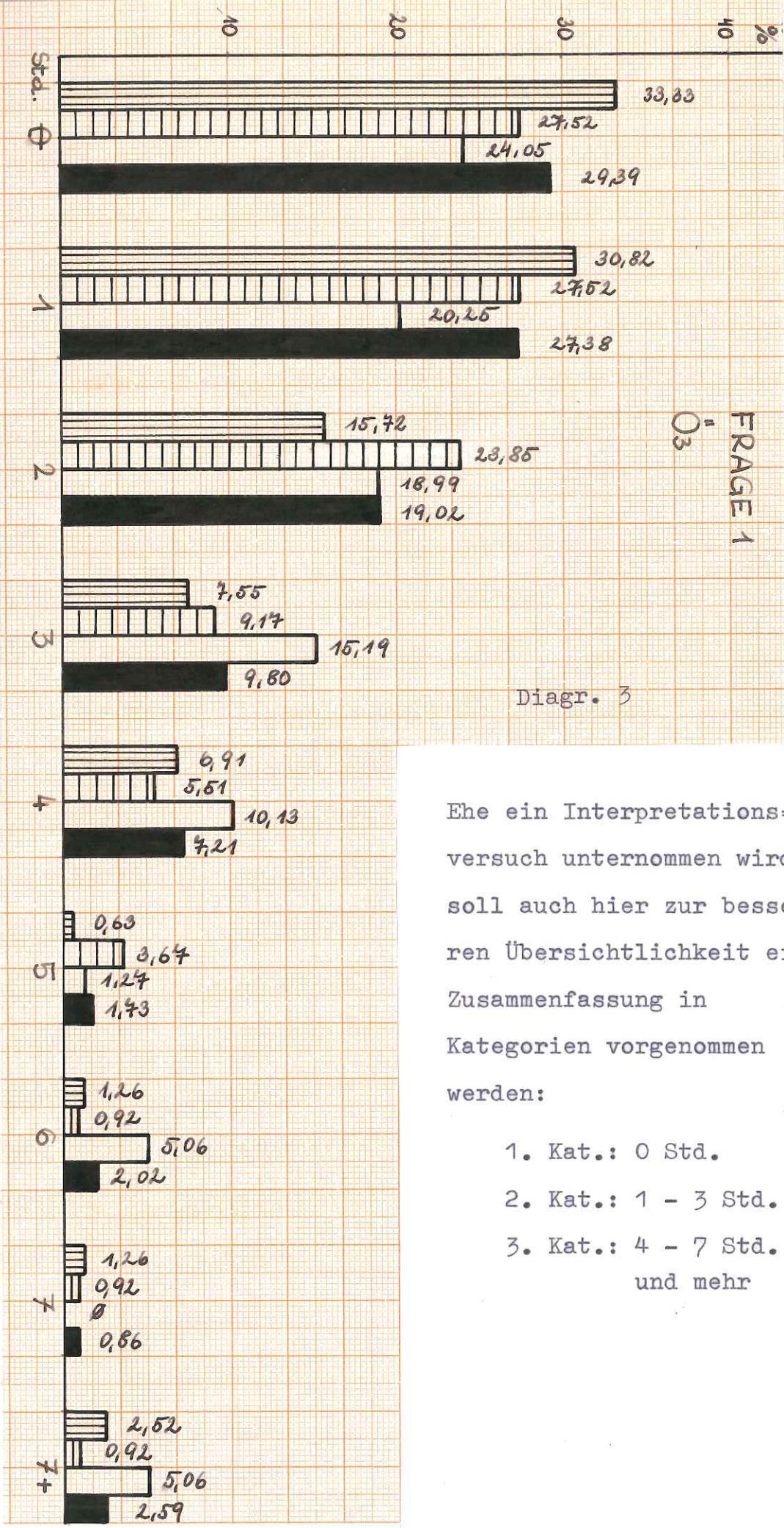
Und hier wird die bereits aufgezeigte Tendenz noch deutlicher.

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
1.Kat.	72,96%	83,49%	74,68%	76,66%
2.Kat.	23,90%	16,51%	24,05%	21,61%
3.Kat.	3,14%	0,00	1,27%	1,73%



Diagr. 2

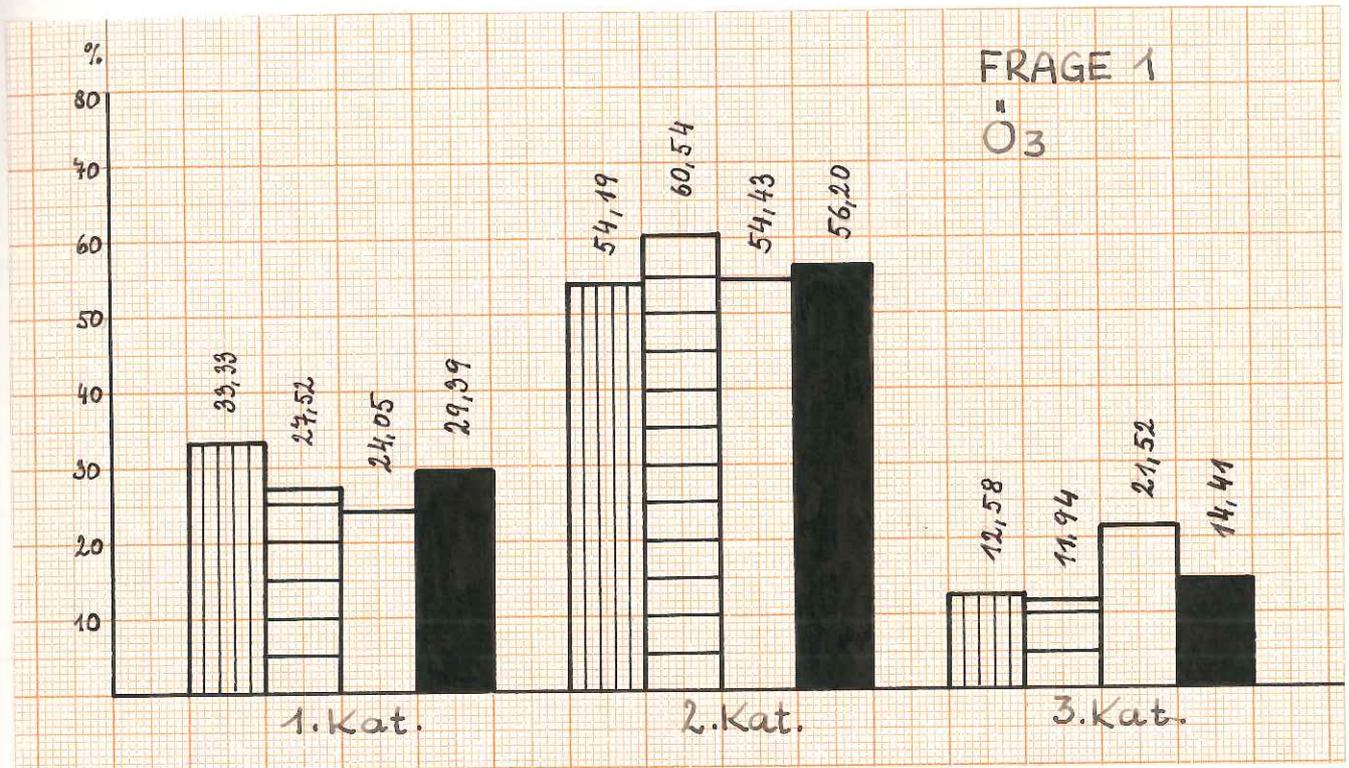
Ö3	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
0:	33,33%	27,52%	24,05%	29,39%
1:	30,82	27,52	20,25	27,38
2:	15,72	23,85	18,99	19,02
3:	7,55	9,17	15,19	9,80
4:	6,91	5,51	10,13	7,21
5:	0,63	3,67	1,27	1,73
6:	1,26	0,92	5,06	2,02
7:	1,26	0,92	0,00	0,86
7+:	2,52	0,92	5,06	2,59



Ehe ein Interpretationsversuch unternommen wird, soll auch hier zur besseren Übersichtlichkeit eine Zusammenfassung in Kategorien vorgenommen werden:

- 1. Kat.: 0 Std.
- 2. Kat.: 1 - 3 Std.
- 3. Kat.: 4 - 7 Std. und mehr

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
1.Kat.	33,33%	27,52%	24,05%	29,39%
2.Kat.	54,19	60,54	54,43	56,20
3.Kat.	12,58	11,94	21,52	14,41



Diagr. 4

Überraschend hoch ist der Prozentsatz an Nichthörern, der naturgemäß nach oben hin abnimmt. Diese Tatsache läßt sich wahrscheinlich damit erklären, daß viele Schüler während der Weihnachtsferien auf Schiurlaub waren, wo ihnen die nötige Zeit zum Radiohören gefehlt haben könnte. Ob diese Erklärung stichhaltig ist, wird sich aber erst nach Auswertung von Frage 14 erweisen.

Die zweite Kategorie zeigt innerhalb der Altersstufen ziemlich große Übereinstimmung, wobei nur die 13/14jährigen etwas über dem Durchschnitt liegen. Verständlicherweise hören die Größeren länger Radio, was sich auch in den Zahlen widerspiegelt - mit 21,52% liegen die Oberstufen-Schüler deutlich an der Spitze.

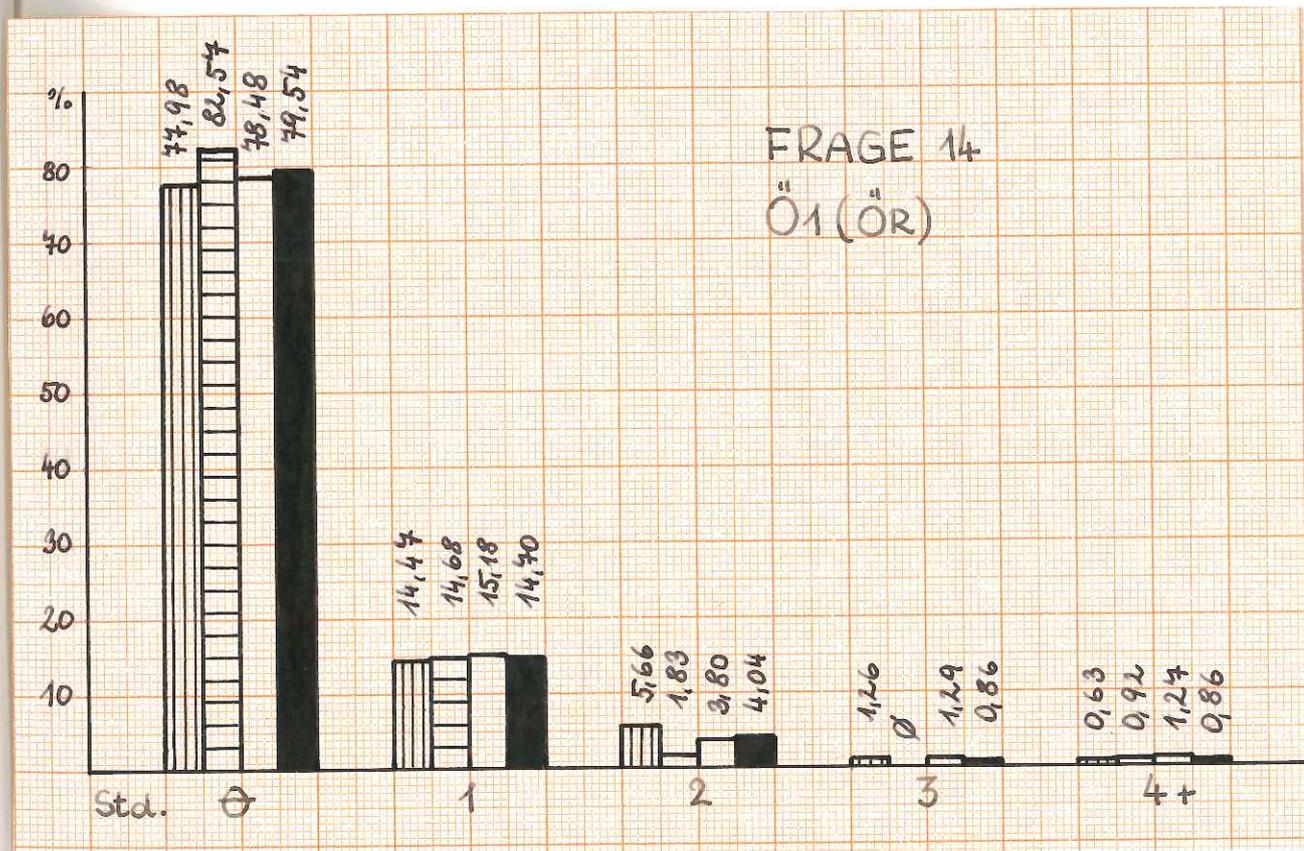
Wie nun der Alltag des jugendlichen Radiohörers aussieht, darüber erhalten wir Auskunft aus den Ergebnissen von Frage 14

Wielange hörst du für gewöhnlich an Wochentagen Radio?

Da die Fragestellung und die Auswahl der Antwortmöglichkeiten ähnlich denen in Frage 1 sind, braucht darauf nicht näher eingegangen zu werden.

Ö1(ÖR)

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
0:	77,98%	82,57%	78,48%	79,54%
1:	14,47	14,68	15,18	14,70
2:	5,66	1,83	3,80	4,04
3:	1,26	0,00	1,27	0,86
4+:	0,63	0,92	1,27	0,86



Diagr. 5

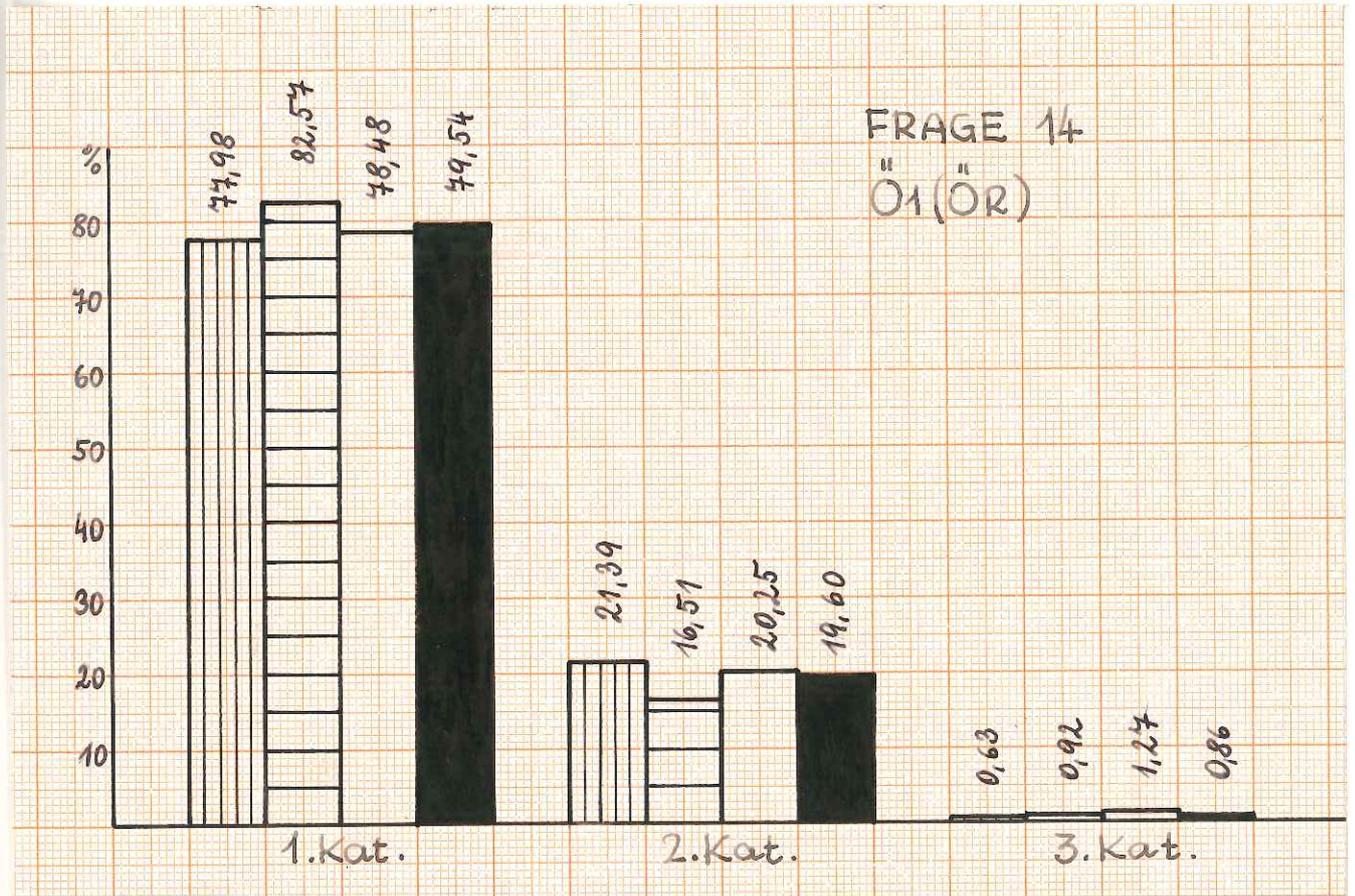
Die Zahlen bestätigen den erwarteten hohen Prozentsatz an Nichthörern, wobei auch hier wieder die 13/14jährigen an der Spitze liegen.

Eine Zusammenfassung nach Kategorien zeigt ein ähnliches Bild wie bei Frage 1 mit dem kleinen Unterschied, daß der Prozentsatz der Ö1(ÖR) - Hörer zu Weihnachten etwas höher war.

- 1. Kat.: 0 Std.
- 2. Kat.: 1 - 3 Std.
- 3. Kat.: 4 Std. u. mehr

Ö1(ÖR)

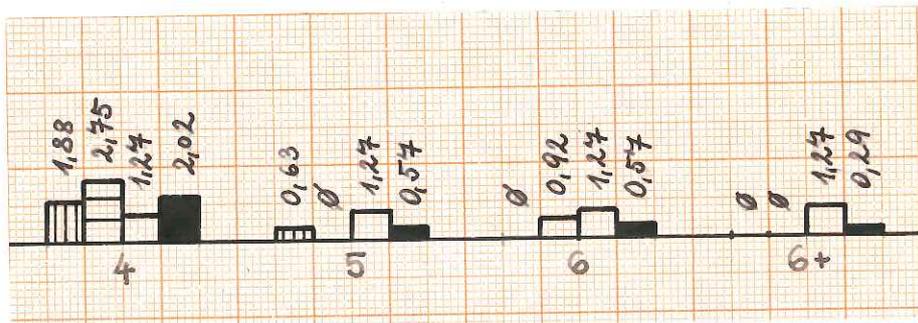
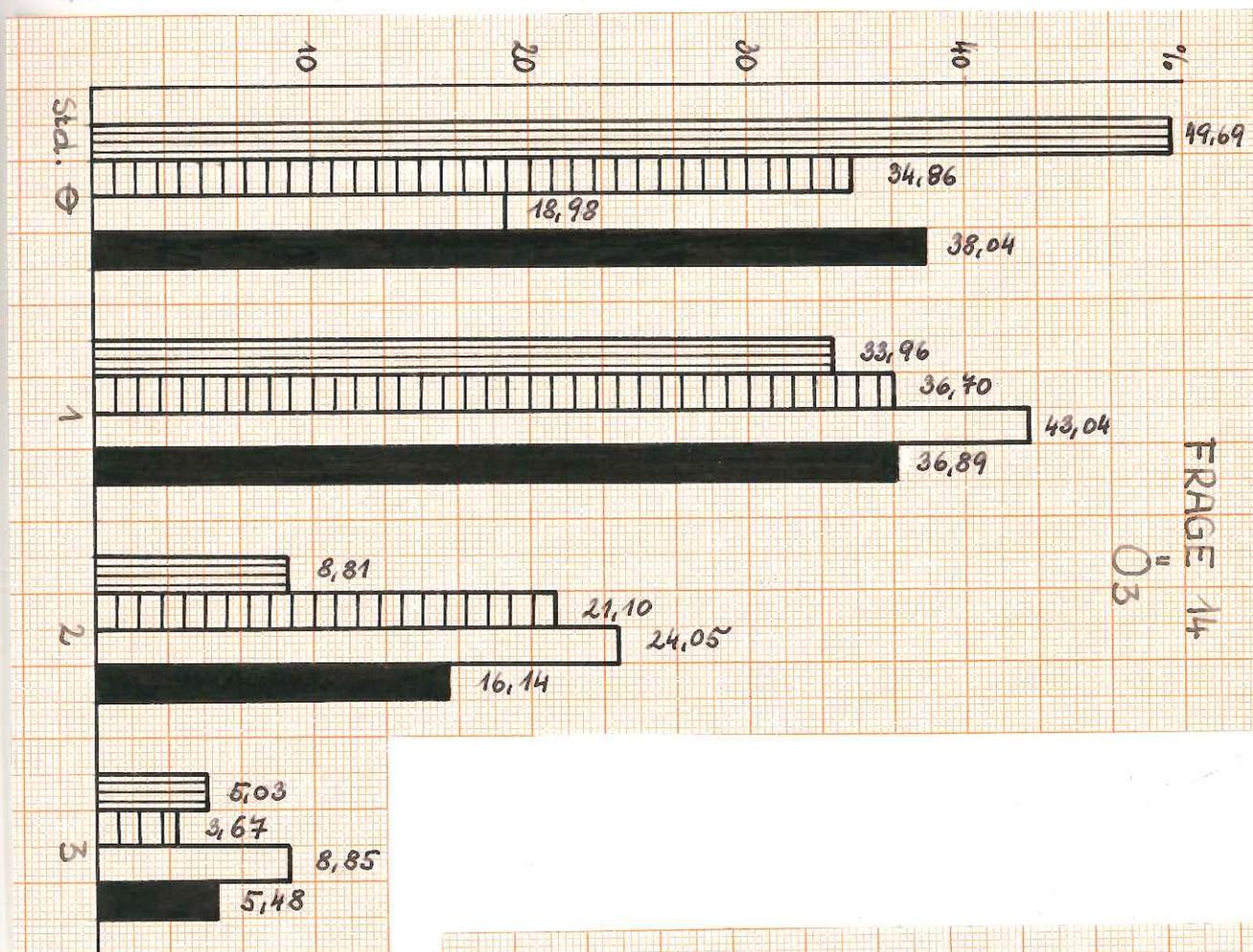
	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
1. Kat.	77,98%	82,57%	78,48%	79,54%
2. Kat.	21,39	16,51	20,25	19,60
3. Kat.	0,63	0,92	1,27	0,86



Diagr. 6

03

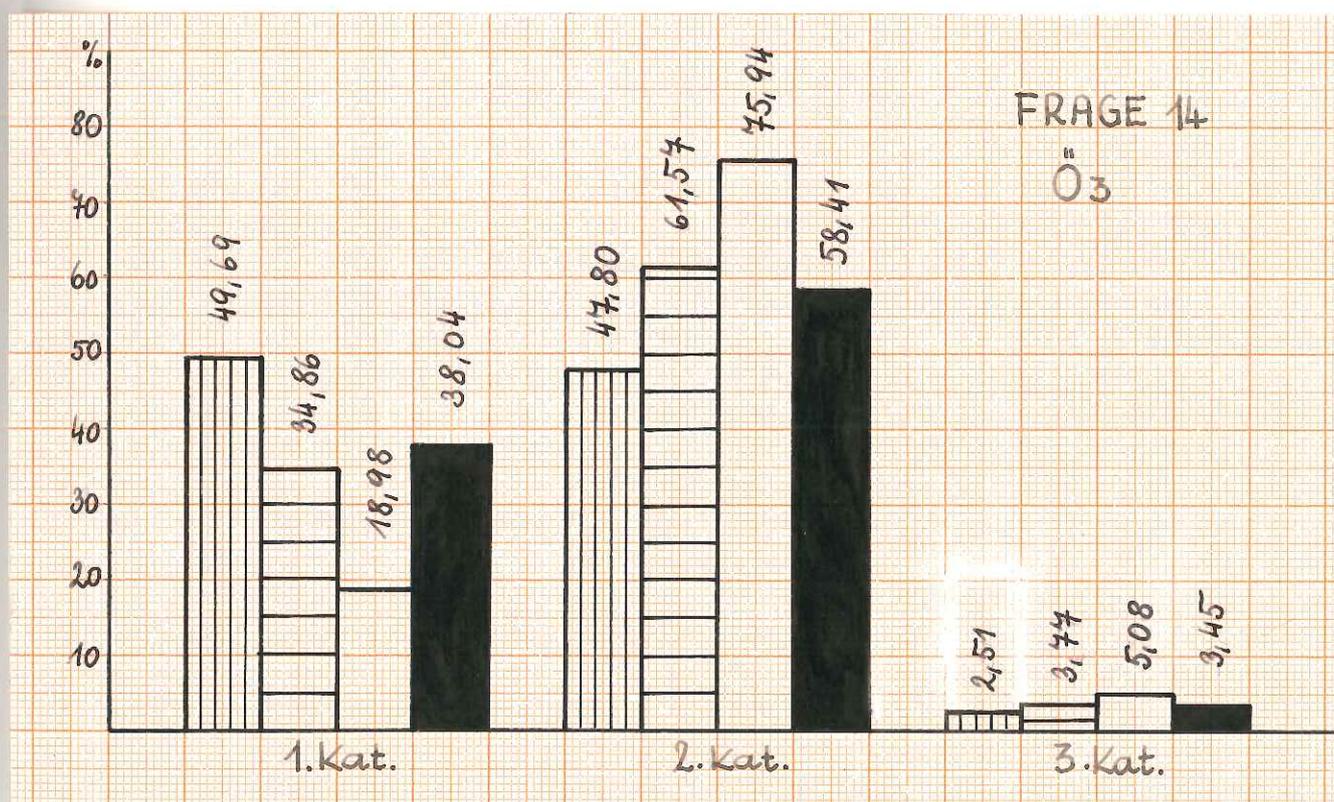
	1./2.	3./4.	5./6./7./	gesamt
0:	49,69	34,86	18,98	38,04
1:	33,96	36,70	43,04	36,89
2:	8,81	21,10	24,05	16,14
3:	5,03	3,67	8,85	5,48
4:	1,88	2,75	1,27	2,02
5:	0,63	0,00	1,27	0,57
6:	0,00	0,92	1,27	0,57
6+:	0,00	0,00	1,27	0,29



Diagr. 7

Obwohl bereits aus diesem Diagramm interessante Ergebnisse herauszulesen sind, z.B. der überraschend hohe Prozentsatz an Nichthörern unter den 10-14jährigen oder die Tatsache, daß nur sehr wenige Vpn. länger als 3 Stunden am Tag Ö3 hören, wird hier die bereits bekannte Zusammenfassung nach drei Antwortkategorien für die Übersichtlichkeit und Klarheit zum Zwecke der Interpretation nur von Vorteil sein.

	1./2.	3./4.	5./6./7./	gesamt
1.Kat. 0	49,69%	34,86%	18,98%	38,04%
2.Kat. 1-3	47,80	61,57	75,94	58,41
3.Kat. 4-6+	2,51	3,77	5,08	3,45



Diagr. 8

Der hohe Prozentsatz an Nichthörern unter den 10-14jährigen wurde bereits erwähnt, bei den 10/12jährigen hörten nahezu die Hälfte keine Radiosendungen, während es bei den 13/14jährigen ungefähr ein Drittel und bei den Schülern der Oberstufe etwas mehr als ein Sechstel sind.

Waren wir schon bei der Frage 1 bezüglich des hohen Prozentsatzes an Nichthörern ziemlich überrascht, so widersprechen diese Zahlen völlig unseren Erwartungen. Freilich ist eine Erklärung für diese Tatsache ziemlich leicht zu finden, wenn wir das Ergebnis von Frage 6 (Fernsehen) vorwegnehmen - die Freizeit wird zum Großteil nicht mehr mit dem Hintergrund einer Ö3-Berieselung sondern vor dem Fernsehapparat zugebracht. Der hohe Prozentsatz an Ö3-Hörern (gesamt) läßt sich damit erklären, daß viele Schüler der Oberstufe das Ö3-Programm als Untermahlung beim Arbeiten sehr zu schätzen wissen und außerdem noch nach 22 Uhr "Treffpunkt Studio 4" hören.

Das geringe Kontingent an Hörern, die dem Ö3-Angebot länger als 3 Stunden ihre Aufmerksamkeit (?) widmen, läßt sich einerseits durch den Konsum des Fernsehprogramms und andererseits damit erklären, daß ein Mittelschüler doch nicht so viel Freizeit zur Verfügung hat, um viel länger als 5 bis 6 Stunden dem Angebot des ORF (3 Stunden Ö3 + 2 Stunden TV) zu huldigen.

Abschließend wäre es noch interessant, vergleichende Betrachtungen zwischen Ö1 und Ö3 und den Fragen 1 und 14 anzustellen.

Hiefür sollen aber nicht die bereits bekannten Prozentwerte herangezogen werden, sondern der Mittelwert in Stunden.

Wielange wird also durchschnittlich Ö1 bzw. Ö3 gehört? Ehe wir das Vergleichen in Angriff nehmen können, gilt es, noch einige Schwierigkeiten zu beseitigen.

Welcher Wert soll herangezogen werden? Jener mathematisch einwandfrei aus der Gesamtheit aller Vpn. errechnete,

oder jener, der Auskunft darüber gibt, wie lange nun wirklich von den Radiohörern im Durchschnitt das Programm konsumiert wird (hier werden also alle Nichthörer aus der Berechnung ausgeschlossen).

Um allen Einwänden zu begegnen, sollen beide Werte zur Diskussion herangezogen werden.

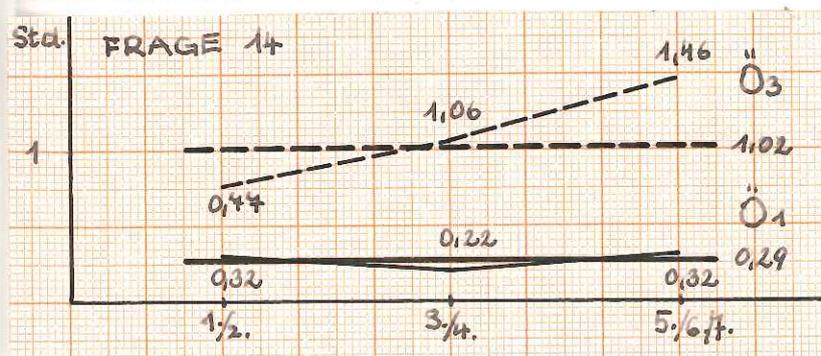
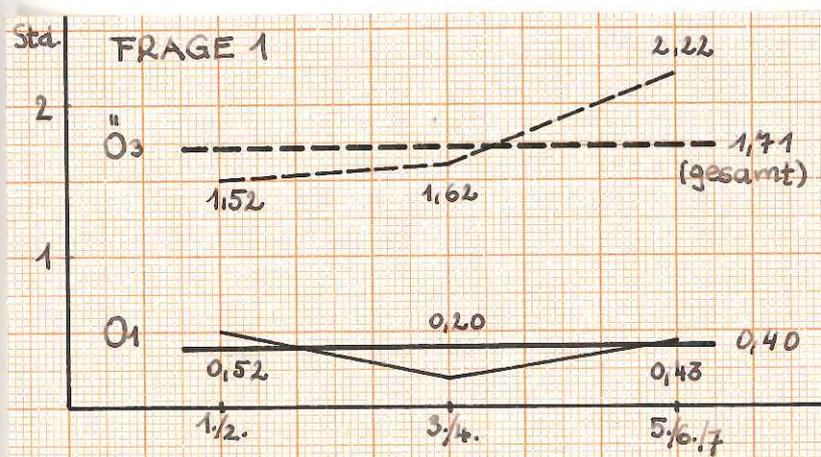
Berechnungen auf Grund aller Vpn.:

Frage 1: Mittelwert (M) in Stunden

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
Ö1:	0,52	0,20	0,43	0,40
Ö3:	1,52	1,62	2,22	1,71

Frage 14: Mittelwert (M) in Stunden

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
Ö1:	0,32	0,22	0,32	0,29
Ö3:	0,77	1,06	1,46	1,02



Diagr. 9 u. 10

Anhand der Diagramme läßt sich feststellen, daß die durchschnittliche Hördauer von Ö1 bei den 11/12jährigen und bei den Schülern der Oberstufe ca. 1/2 Stunde betrug, während sie bei den 13/14jährig. 12 Minuten ausmachte, was die bereits getroffene Feststellung einer besonders ausgeprägten Ablehnung

dieser Altersstufe gegenüber Ö1 nur bestätigt. Ein Vergleich zu Frage 14 zeigt, daß Ö1 im Alltag Hörer einbüßt und noch weniger frequentiert wird. Dieselbe Tendenz weisen auch die Mittelwerte bei Ö3 auf. In den Ferien wird also im Durchschnitt länger Radio gehört als während der Schulzeit.

Im folgenden wollen wir dieselben Berechnungen und Vergleiche anhand jener Vpn. anstellen, die sich tatsächlich als Radiohörer deklariert haben.

Wir fragen uns also, wie lange das Rundfunkprogramm tatsächlich gehört wird.

Berechnungen auf Grund der Rundfunkhörer:

Frage 1: Mittelwert (M) in Stunden

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
Ö1:	1,93	1,22	1,70	1,72
Ö3:	2,28	2,24	2,92	2,42

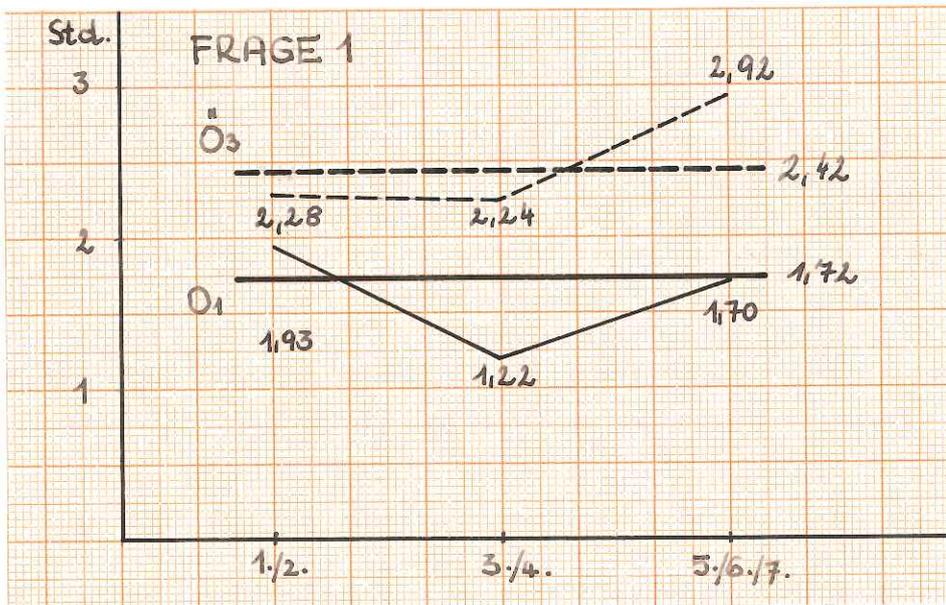
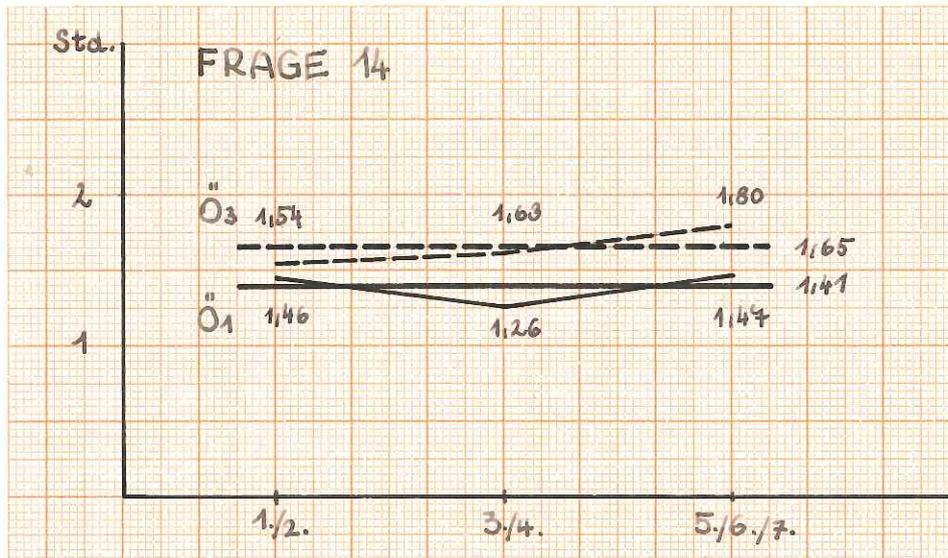
Frage 14: Mittelwert (M) in Stunden

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
Ö1:	1,46	1,26	1,47	1,41
Ö3:	1,54	1,63	1,80	1,65

Die auf der nächsten Seite abgebildeten Diagramme zeigen, + daß die Hördauer zwischen Ö1 und Ö3 während des Alltags geringer differiert als dies während der Weihnachtsferien der Fall war

+ daß die Schüler der 3. und 4. Klassen durchschnittlich am kürzesten das Programm von Ö1 konsumieren

+ daß die durchschnittliche Hördauer von Ö3 während der Weihnachtsferien bei den verschiedenen Altersgruppen zwischen 40 und 60 Minuten über jener des Alltags liegt



Diagr. 11 u. 12

+ daß die durchschnittliche Hördauer für das Ö3-Programm bei den Mitgliedern der Oberstufe in jedem Fall deutlich über dem Durchschnitt liegt.

Nicht zuletzt geben uns die Zahlenwerte darüber Auskunft,

daß	22,02%	der 11/12jährigen	durchschnittlich	1,46 Std.
	17,43%	der 13/14jährigen	"	1,26 Std.
	21,42%	der Oberstufenschüler	"	1,47 Std.

insgesamt also

20,46%	aller Schüler	durchschnittlich	1,41 Std.
--------	---------------	------------------	-----------

den Sendungen von Ö1 lauschen, während

50,31%	der 11/12jährigen	durchschnittlich	1,54 Std.
65,14%	der 13/14jährigen	"	1,63 Std.
81,02%	der 15-17jährigen	"	1,80 Std.

insgesamt also

61,86% aller Schüler durchschnittlich 1,65 Stunden täglich das Programm von Ö3 konsumieren.

### Frage 2

Nenne einige konkrete Stücke, an die du dich noch genau erinnern kannst.

Diese Frage bezieht sich auf das Hörfunkprogramm während der Weihnachtsferien.

Insgesamt wurden 775 Titel aus Beat und Pop und 70 Titel aus gehobener U-Musik, symphonischer Musik und Opern angegeben.

Für die verschiedenen Altersgruppen ergeben sich folgende Zahlen: (Anzahl der Titel)

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
U-Musik	270	285	220	775
E-Musik	27	10	33	70

Bringen wir diese Zahlen nun in Beziehung zu jenen, die wir in Frage 1 erhielten.

Die Titel der U-Musik (Pop, Beat u. Schlager) wurden ausschließlich von Ö3-Hörern abgegeben - die Frage muß also lauten: Wieviele Titel konnten von den 245 Ö3-Hörern im Durchschnitt genannt werden?

Wir erhalten 3,16 Titel als Mittelwert.

Dieselbe Berechnung, getrennt nach Altersstufen durchgeführt, ergibt folgende Zahlen:

Von den 106 Ö3-Hörern der 1./2. Klassen konnten im Durchschnitt 2,55 Titel genannt werden, die 79 Ö3 Hörer unter

den 13/14jährigen konnten sich an durchschnittlich  
 3,60 Titel, jene der 5./6./7. Klasse durchschnittlich  
 3,67 Titel erinnern (5.-7.Kl.: 60 Ö3-Hörer).

Mit zunehmendem Alter nimmt also die Merkfähigkeit,  
 vielleicht auch die Bewußtheit beim Hören zu.

Ähnliche Werte zeigen die Berechnungen für die  
 E-Musik, (bezogen auf die Hörerzahl von Ö1(ÖR),  
 wenn auch hier vor allem für die Unterstufe erschreckend  
 niedrige Werte zu verzeichnen sind.

1./2. Klasse:	durchschnittlich	0,63 Titel auf	43 Vpn.
3./4. Klasse:	"	0,55 Titel auf	18 Vpn.
5.-7. Klasse:	"	1,65 Titel auf	20 Vpn.
gesamt:	"	0,86 Titel auf	81 Vpn.

Die Zahlen zeigen, daß es zahlreichen Schülern, vorwiegend  
 der Unterstufe, nicht gelang auch nur einen Titel zu  
 nennen.

Nicht vorenthalten darf eine Aufstellung jener Titel  
 werden, die die meisten Stimmen erhielten. Wir finden  
 eine nahezu vollständige Aufzählung jener Hits vor,  
 wie sie in den Sendungen "Die großen 10 von Ö3" um die  
 Weihnachtsferien herum zu hören waren.

1. Mexico	Les Humphries Singers	95
22. Popcorn	Hot Butter	80
3. Elected	Alice Cooper	41
4. Mama, wee're all crazy now	Slade	34
5. Wig wam bam	Sweet	31
6. Children of the Revolution	T. Rex	28
7. Hello-a	Mouth&McNeal	19
8. Black&White	Three Dog Night	14

Poppa Joe	Sweet	14
10. School's out	Alice Cooper	12
11. We're going down to Jordan		
	Les Humphries Singers	11
Mammy blue	Pop Tops	11
Wo is da Peppe	W. Ambros	11
14. Silver machine	Hawkwind	10

### Frage 15

Welche Sendungen hast du im vergangenen Jahr regelmäßig gehört?

Insgesamt wurden hier 65 verschiedene Sendungen angegeben, auf die sich 519 Stimmen wie folgt verteilen.

(Sendungen, die weniger als 10 Stimmen erhielten, bleiben ungenannt.)

1. Die großen 10 von Ö3	89
2. Ö3 - Wecker	79
3. Treffpunkt Studio 4	39
4. Autofahrer unterwegs	37
5. Musikbox	27
6. Gut aufgelegt	24
7. Ö3 - Magazin	24
8. Sport und Musik	20
9. Evergreens	19
10. Nachrichten	16
11. Österreichrally	13
12. Beschwingt um 11	12
13. Watschenmann	11

Auch hier ein eindeutiges Bild: unangefochten an der Spitze zwei Sendungen aus Ö3, dann bereits mit merklichem Abstand aber relativ hoher Stimmenanzahl (wenn

man bedenkt, daß diese Sendung erst nach 22 Uhr beginnt) wieder eine Ö-3 - Sendung und erst an 4. Stelle eine Sendung von ÖR, was vor allem auf die Stimmen der Unterstufenschüler zurückzuführen ist. Dann in geschlossener Reihenfolge bis Platz 10 ausschließlich Sendungen aus Ö3, an 11. Stelle wieder ÖR, an 12. Stelle Ö3 und erst an 13. mit dem Watschenmann die erste Sendung aus Ö1.

## 2. Fernsehen

### Frage 6

Wielange sitzt du durchschnittlich an Wochentagen vor dem Fernsehapparat?

Als Antworten standen zur Auswahl:

gar nicht - ca. 1, 2, 3 Std. - ca. 4 Std. und mehr.

Da das Abendprogramm an Wochentagen im allgemeinen nicht viel länger als 4 Stunden dauert, konnte mit diesen Antwortmöglichkeiten das Auslangen gefunden werden.

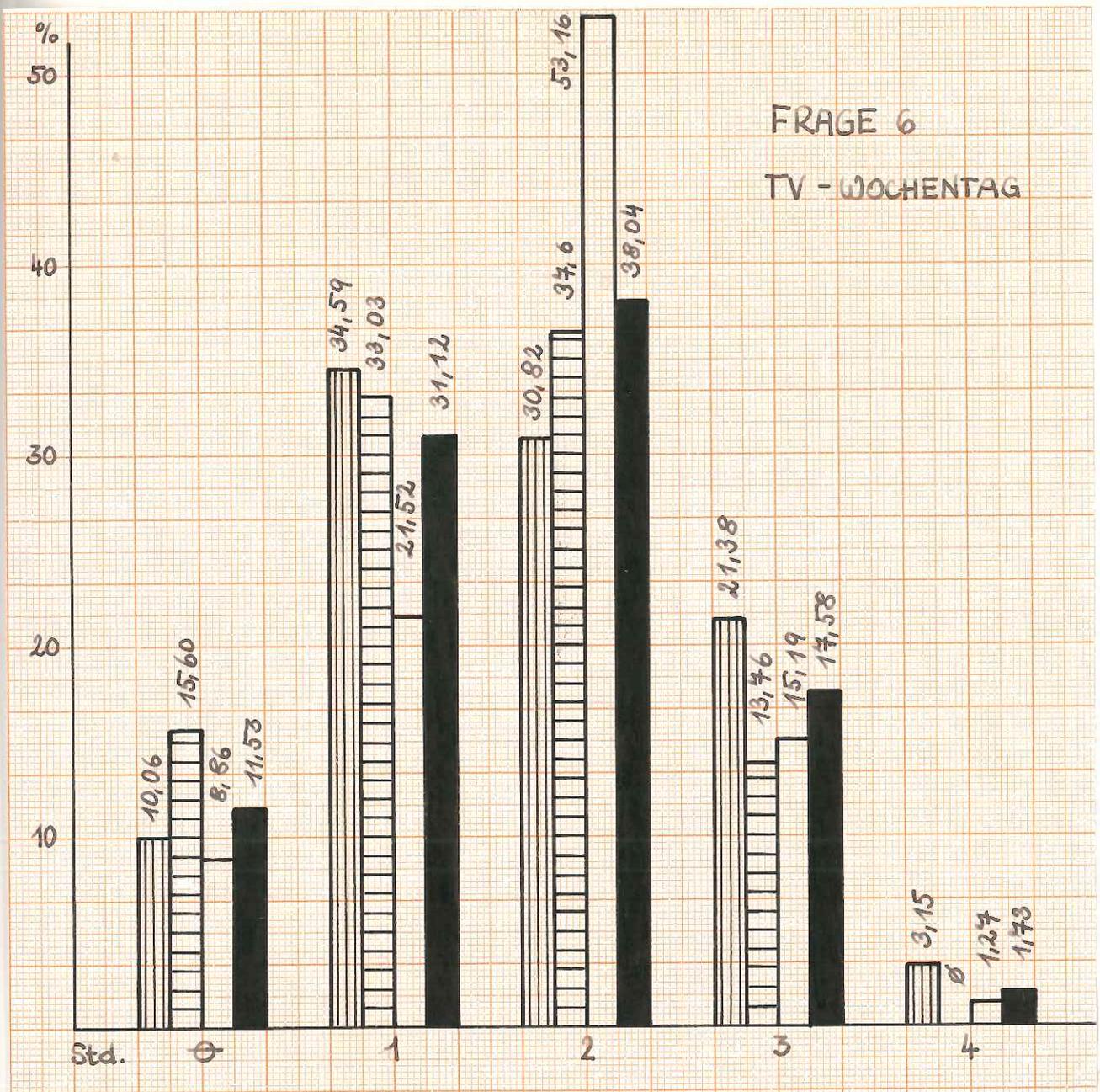
Nun zu den ermittelten Werten für die einzelnen Alterskategorien.

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
0:	10,06%	15,60%	8,86	11,53
1:	34,59	33,03	21,52	31,12
2:	30,82	37,61	53,16	38,04
3:	21,38	13,76	15,19	17,58
4:	3,15	0,00	1,27	1,72

(Diagramm siehe nächste Seite)

Eine erste vergleichende Betrachtung zeitigt folgende Erkenntnisse:

+ Sehr niedrig ist der Prozentsatz an Nichtsehern, wobei auffällt, daß er bei den 13/14jährigen sogar höher ist als bei den Jüngeren.



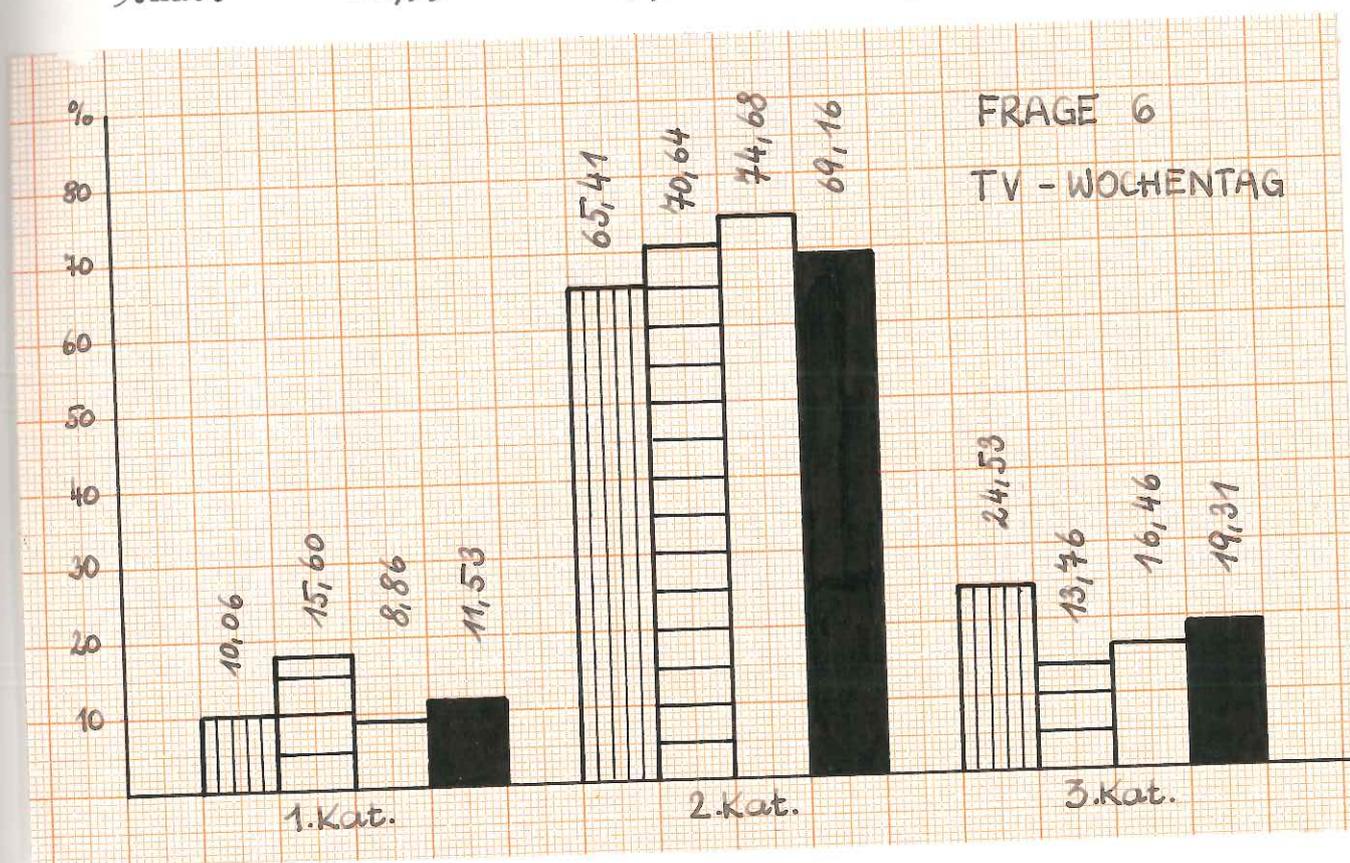
Diagr. 13

- + Die eifrigsten Fernseher sind unter den Jüngsten zu finden. (Ein Fünftel sitzt drei Stunden vor dem Fernsehapparat.)
- + Das gesamte Fernsehprogramm eines Tages wird von einem verschwindend kleinen Prozentsatz konsumiert, was vermutlich auf Kosten des Bildungsprogramms zwischen 18.00 und 18.30 Uhr geht.
- + In der Unterstufe zeigt sich eine ziemlich gleichmäßige Verteilung der Sehbeteiligung auf 1 und 2 Stunden, während in der Oberstufe der Schwerpunkt (mehr als die Hälfte) bei 2 Stunden liegt.

Ein noch deutlicheres Bild liefert eine Zusammenfassung nach drei Kategorien

1. Kat.: 0 Std.
2. Kat.: 1 - 2 Std.
3. Kat.: 3 - 4 Std.

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
1.Kat.	10,06	15,60	8,86	11,53
2.Kat.	65,41	70,64	74,68	69,16
3.Kat.	24,53	13,76	16,46	19,31



Diagr. 14

Der Schwerpunkt liegt eindeutig bei 1 u. 2 Stunden, wobei wir uns von dem etwas niedrigeren Wert bei den 11/12jährg. nicht täuschen lassen dürfen, da bei ihnen nahezu ein Viertel das TV-Programm 3 u. 4 Stunden lang konsumieren. Auf Grund dieser Werte kann angenommen werden, daß ungefähr zwei Drittel aller Schüler im vergangenen Jahr sowohl das Vorabendprogramm (z.B. Dick u. Doof, Schweinchen Dick)

und 'Zeit im Bild' als auch das Hauptprogramm gesehen haben.

### Frage 7

Wielange sitzt du durchschnittlich an Samstagen, Sonn- und Feiertagen vor dem Fernsehapparat?

Da das Wochenendprogramm im Durchschnitt etwas über 6 Stunden dauert, mußte bei den vorgesehenden Antwortmöglichkeiten darauf Bedacht genommen werden.

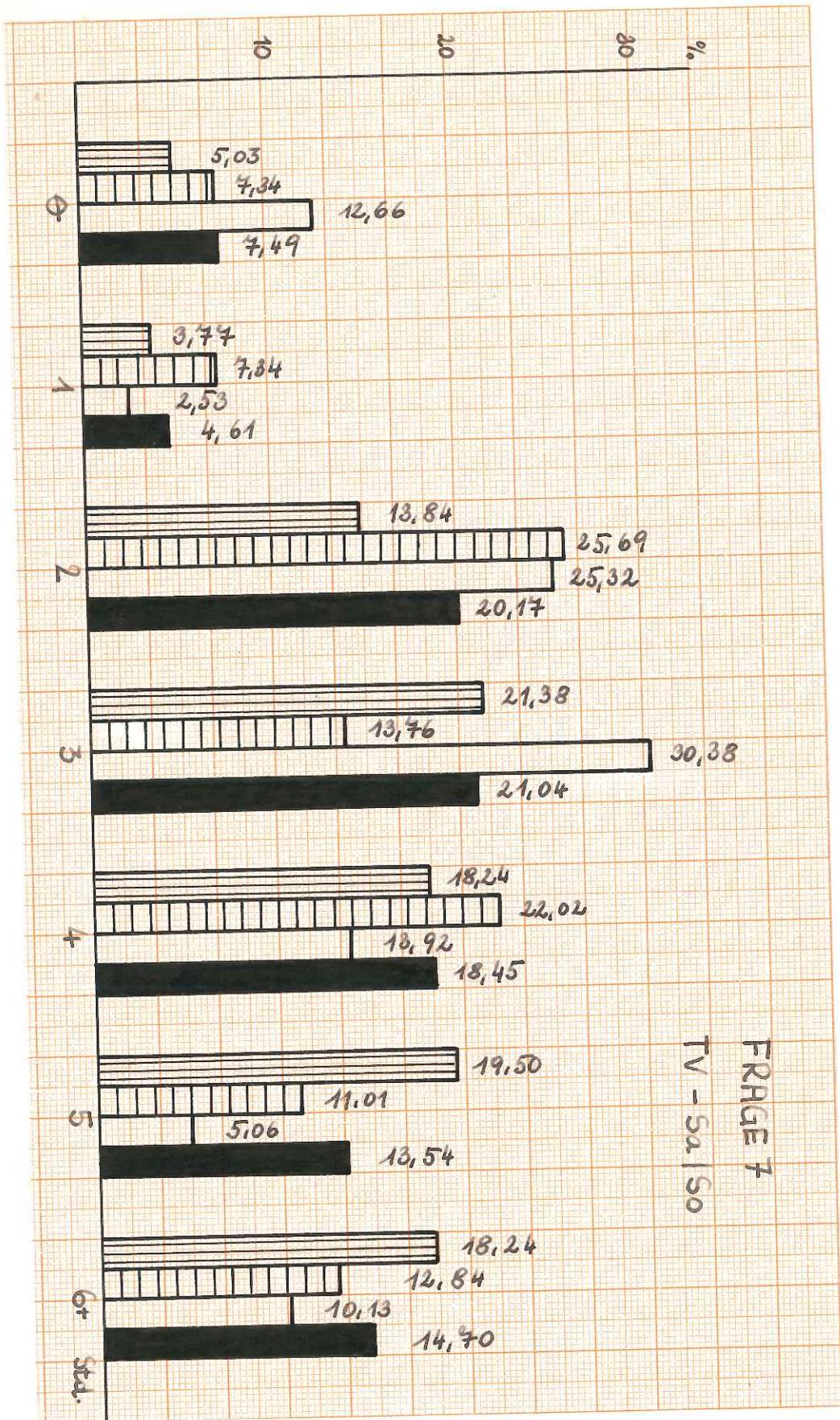
Die Vpn. fanden ein Angebot von 'gar nicht' über ca. 1, 2, 3, 4, 5 Std. bis zu '6Std. u. mehr' vor. Dazu muß noch festgehalten werden, daß bei der Einführung ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, das Nachtprogramm nicht einzubeziehen, da dafür eine eigene Frage vorgesehen war.

Die folgende Tabelle zeigt die ermittelten Werte.

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
0:	5,03	7,34	12,66	7,49
1:1	3,77	7,34	2,53	4,61
2:	13,84	25,69	25,32	20,17
3:	21,38	13,76	30,38	21,04
4:	18,24	22,02	13,92	18,45
5:	19,50	11,01	5,06	13,54
6+:	18,24	12,84	10,13	14,70

(Diagramm siehe nächste Seite)

Die Berechnung für die Gesamtpopulation zeigt einen kontinuierlichen Anstieg, der bereits bei 2 und 3 Std. seinen Höhepunkt erreicht, dann aber nur sehr flach absinkt, was für eine im Durchschnitt ziemlich lange TV - Konsumation spricht.



Diagr. 15

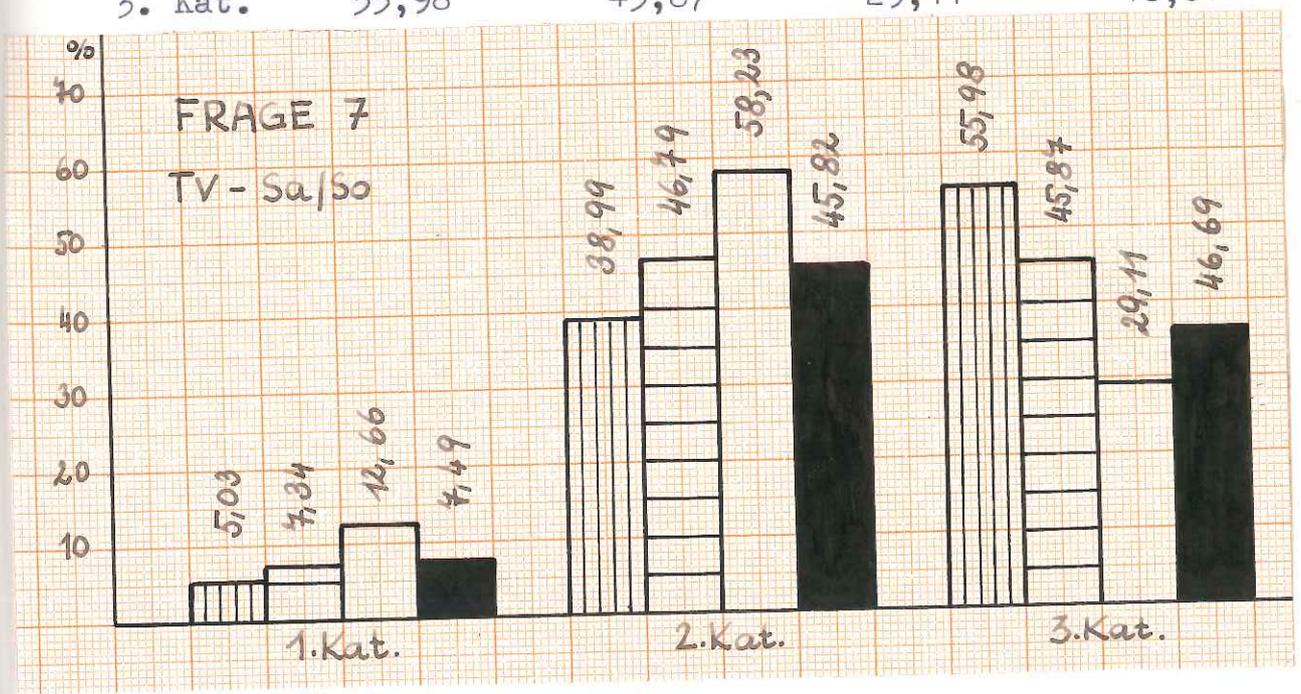
Fernsehen an Samstagen, Sonn-u. Feiertagen

- + Einem minimalen Prozentsatz von Nichtsehern bei der Unterstufe steht ein relativ hoher bei der Oberstufe gegenüber.
- + Die eifrigsten Fernseher sind wieder unter den 11/12jährigen zu finden, sie liegen bei den Zeitangaben zwischen 4 und 6 Stunden ziemlich deutlich an der Spitze; mit ein oder zwei Stunden Fernsehen begnügt sich nur ein sehr geringer Prozentsatz von ihnen.
- + Bei den 13/14jährigen liegen die Spitzen bei 2 und 4 Stunden, bei den Schülern der Oberstufe bei 2 und 3 Stunden.

Die aufgezeigte Tendenz wird noch deutlicher, wenn wir die bereits bekannte Zusammenfassung nach Antwortkategorien vornehmen:

- 1. Kat.: 0 Std.
- 2. Kat.: 1, 2 u. 3 Std.
- 3. Kat.: 4, 5, 6 Std. u. mehr

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
1. Kat.	5,03	7,34	12,66	7,49
2. Kat.	38,99	46,79	58,23	45,82
3. Kat.	55,98	45,87	29,11	46,64



Diagr. 16

Während sich bei den 13/14jährigen die Zeitkategorien zwei und drei ziemlich die Waage halten, sehen über die Hälfte der 11/12jährigen das gesamte Programm, wogegen bei den Schülern der Oberstufe der hohe Wert für die 2. Kat. (1 - 3 Std.) eher für ein kritisches, programmbeuſtes Fernsehen spricht.

Auch die Gesamtberechnung deutet auf eine ziemlich lange Einschaltzeit der Fernsehapparate hin - etwas weniger als die Hälfte aller Schüler konsumiert für gewöhnlich am Wochenende das gesamte TV - Programm.

Diese eher unerfreuliche Tatsache wird durch die folgenden Berechnungen noch erhärtet.

Wir fragen nach dem Mittelwert der Fernsehdauer an Wochentagen und zum Wochenende, wobei auch hier wieder zwei Zahlen ermittelt werden sollen - jener auf Grund aller Schüler (auch der Nichtfernseher) und jene auf der Basis der tatsächlichen TV - Konsumenten.

Berechnung auf Grund aller Vpn.:

Frage 6 (TV an Wochentagen): Mittelwert (M) in Stunden

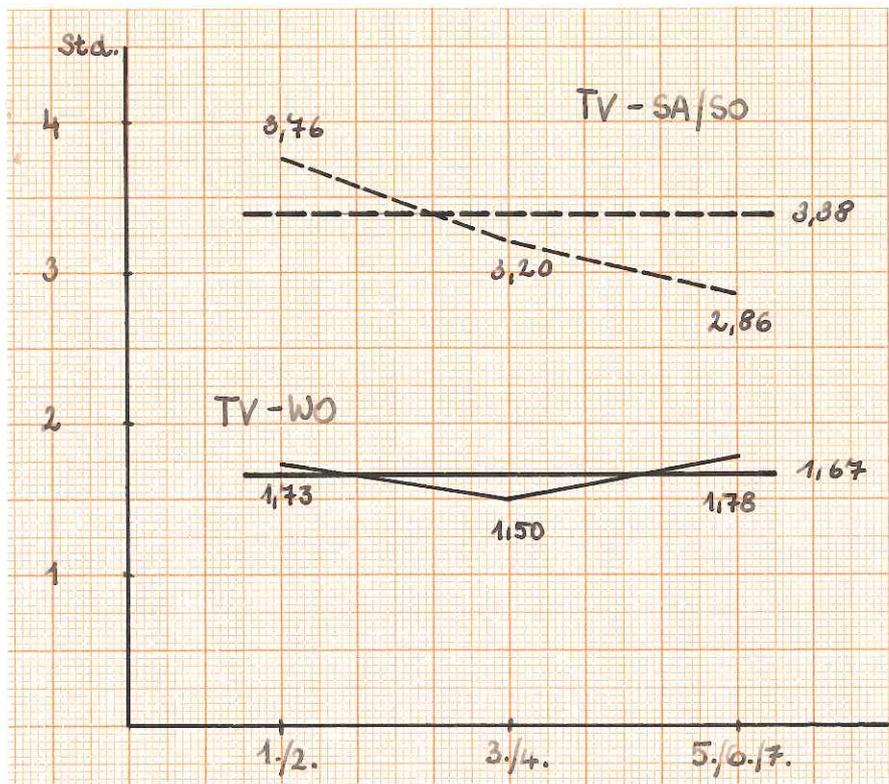
	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
M:	1,73	1,50	1,78	1,67

Frage 7 (TV an Wochenenden): Mittelwert (M) in Stunden

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
M:	3,76	3,20	2,86	3,38

(Diagramme siehe nächste Seite)

Ein Vergleich der Mittelwerte für die Gesamtpopulation zeigt, daß die durchschnittliche Fernsehdauer an Wochentagen - betrachten wir die Gesamtdauer des Programms von über 4 Stunden - von diesem Höchstwert noch ziemlich



Diagr. 17

weit entfernt ist, wogegen dieselbe Betrachtung, für das Wochenendprogramm von ca. 6 Std. angestellt, zeigt, daß sich der Mittelwert dem möglichen Höchstwert bis auf 2 1/2 Stunden genähert hat. Bedenken wir nun noch, daß die erste Stunde des Programms den Klein- u. Volksschulkindern gewidmet ist, so gewinnen die eben getroffenen Feststellungen noch an Bedeutung. Dies wird noch deutlicher, wenn wir dieselben Berechnungen der Mittelwerte auf der Basis der tatsächlichen Fernseher durchführen.

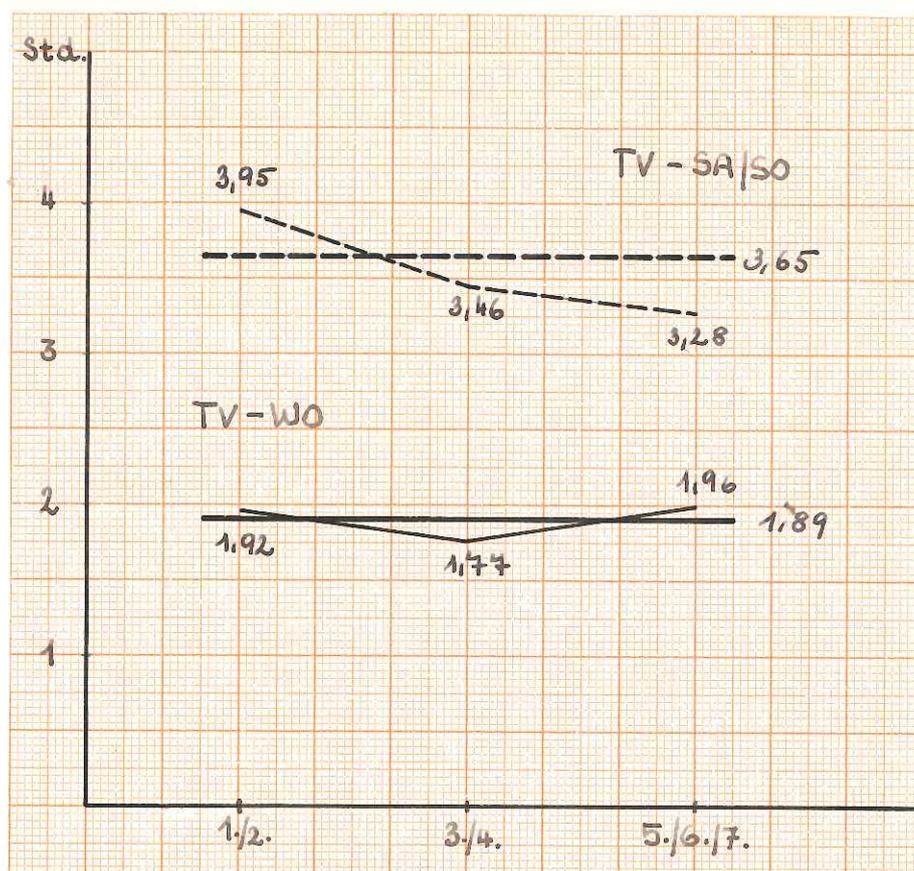
Berechnungen auf Grund der tatsächlichen Fernseher:

Frage 6 (TV an Wochentagen): Mittelwert (M) in Stunden

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
M:	1,92	1,77	1,96	1,89

Frage 7 (TV an Wochenenden): Mittelwert (M) in Stunden

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
M:	3,95	3,46	3,28	3,65



Diagr. 18

Liegt der Mittelwert an Wochentagen bei ca. 2 Stunden, was ungefähr der Hälfte des Programms entspricht, so erreicht er am Wochenende mit über  $3 \frac{1}{2}$  Stunden nahezu  $\frac{2}{3}$  der gesamten Programmdauer, wobei hier die 11/12jährg. unangefochten an der Spitze liegen.

Während an Wochentagen die Schüler der Oberstufe mit fast 2 Stunden knapp gefolgt von den 11/12jährigen die Spitze halten, kommen sie am Wochenende 'nur' auf ca.  $3 \frac{1}{4}$  Stunden, womit sie den niedrigsten Wert erreichen und eindeutig unter dem Durchschnitt liegen. Interessanterweise finden wir beim Wochentagsprogramm für die Gruppe der 13/14jährigen eine Parallele zum Ö1 - Programm. Beide Diagramme zeigen eine gewisse Ähnlichkeit, da <sup>die</sup> Schaubilder bei dieser Altersstufe den tiefsten Punkt erreichen. Auch zwischen TV-Wochenende und Ö3 - Konsum lassen sich Vergleiche anstellen.

Betrachten wir die Diagramme (siehe auch Diagr. 9, 10, 11 u.12), so zeigen alle Ö3-Kurven eine aufsteigende Linie, was auf ein Zunehmen der Hördauer mit zunehmendem Alter hinweist, während die Wochenend-TV-Kurven von oben nach unten verlaufen; mit zunehmendem Alter nimmt also das Interesse am Wochenendprogramm ab.

Diese Tatsache läßt sich verhältnismäßig leicht erklären. Die 11/12jährigen sind noch ziemlich unkritisch und wenig wählerisch und konsumieren einfach das gesamte Programm, also auch die Kinder- u. Jugendsendungen, wogegen mit zunehmendem Alter das Interesse für das Nachmittagsprogramm eher abnehmen und die wahllose Konsumation einer Konzentration auf das Abendprogramm und vielleicht auch einer kritischen Programmauswahl weichen wird.

### Frage 8

An welchen Tagen schaust du dir das Nachtprogramm an?

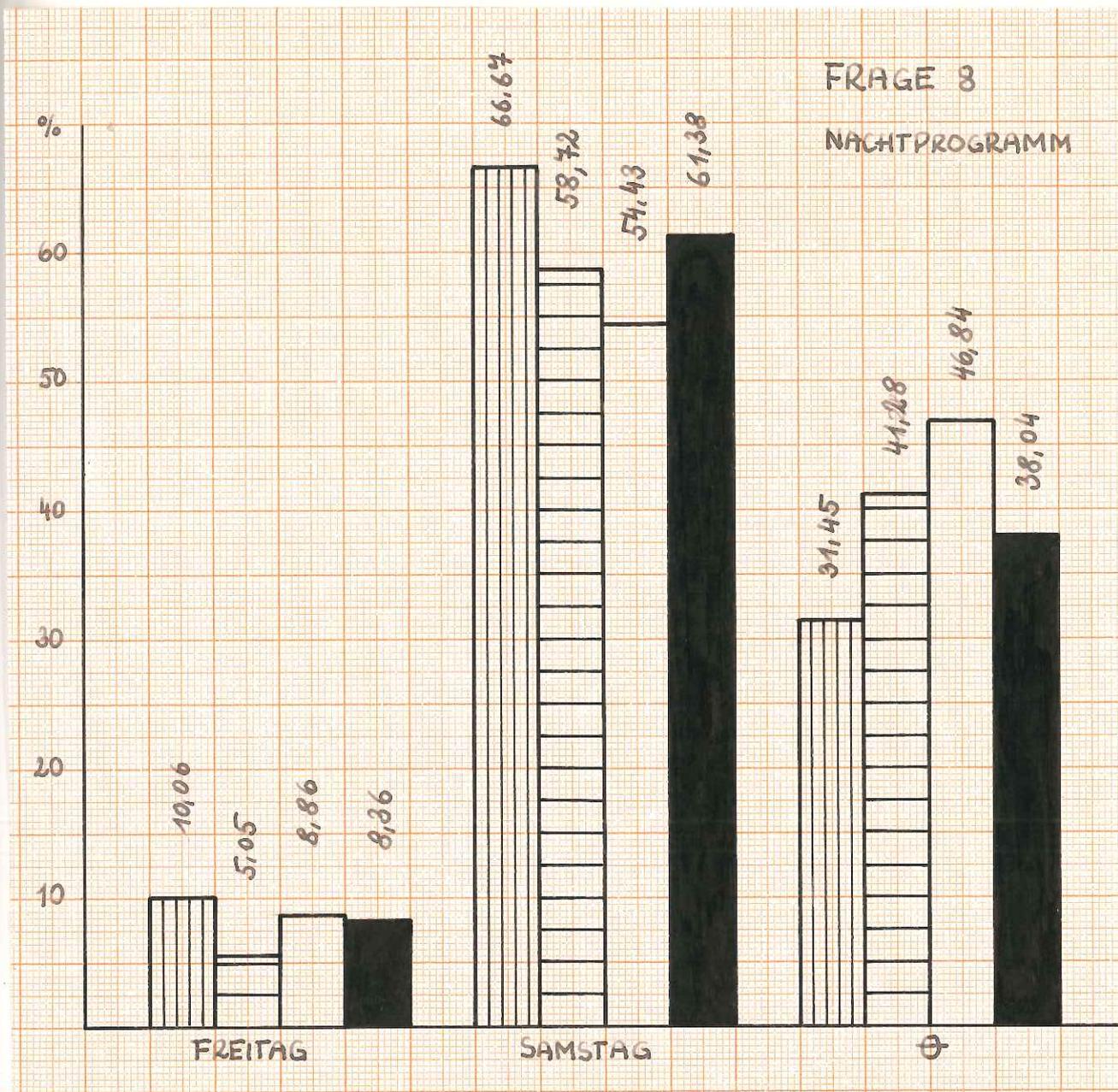
Antwortmöglichkeiten: + am Freitag + am Samstag + an keinem

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
O:	31,45%	41,28%	46,84%	38,04
Fr.:	10,06	5,50	8,86	8,36
Sa.:	66,67	58,72	54,43	61,38

(Diagramm siehe nächste Seite)

Bei Betrachtung des Diagramms springen sofort zwei Dinge ins Auge:

- + die niedrigen Werte für den Konsum des Freitag-Nachtprogramms
- + die eindeutige Spitzenposition der 11/12jährigen.



Diagr. 19

Ist die erste Erkenntnis eher erfreulich, so gibt die zweite zu ernststen Bedenken Anlaß. Es genügt sich zu vergegenwärtigen, daß zwei Drittel aller Schüler der 1. und 2. Klassen nahezu regelmäßig das Nachtprogramm am Samstag (Ende ca. 24 Uhr) konsumieren.

Daß der Prozentsatz der Nullquote gerade bei den Älteren so hoch ist (fast die Hälfte) spricht für die weiter oben aufgestellte These, daß mit zunehmendem Alter doch ein gewisses kritisches Auswahlbewußtsein zu bemerken ist. Die Leer-Werte müssen nämlich nicht unbedingt

darauf hinweisen, daß von diesen Vpn. das Nachtprogramm nie gesehen wird, da in der Einführung auf die 'Regelmäßigkeit' besonders hingewiesen wurde. Zusätzlich ist zu bedenken, daß vor allem an Samstagen in dieser Altersstufe auch bereits andere Möglichkeiten der Abendgestaltung zum Tragen kommen werden.

### Frage 9

Welche Sendereihen hast du im vergangenen Jahr ziemlich regelmäßig gesehen?

Bei dieser Frage wurden 107 verschiedene (!) Sendereihen genannt, auf die sich 1391 Stimmen verteilen, was einem Mittelwert von 4,33 abgegebenen Stimmen pro Vp. entspricht. Mit anderen Worten: von den 321 Vpn., die sich als Fernseher deklarierten, wurden durchschnittlich jeweils 4,33 Sendereihen genannt. Wenn man diese Zahl mit den 3,16 Titeln (Ø) beim Rundfunk vergleicht, läßt sich erkennen, welche dominante Stellung das Fernsehen im Freizeitverhalten einnimmt. Denn nur was interessiert, was intensiv erlebt wird, prägt sich leicht dem Gedächtnis ein und ist in so kurzer Zeit, wie sie zum Ausfüllen eines Fragebogens zur Verfügung steht, wieder präsent. Von diesen 107 genannten Fernsehreihen erhielten immerhin 24 zehn und mehr Punkte, wogegen dies bei den Sendungen des Hörfunkprogramms nur für 13 zutraf. Interessant auch die Stimmenanzahl der Spitzenreiter: hier (TV) 155, 135, 108, 107 usw. - dort 89, 79 und dann bereits nur mehr 39 und 37. Und hier die vollständige Reihenfolge der Titel, die mehr als 10 Stimmen erhielten.

1. Bonanza	155 Stimmen
2. Dick und Doof	135
3. Schweinchen Dick	108
44. Departement S	107
5. Der Kommissar	101
6. UFO	71
7. Die Leute von der Shiloh Ranch	64
8. 3 Mädchen und 3 Jungen	54
9. Tatort	51
10. Zeit im Bild	40
11. Daktari	38
12. Sportmosaik	331
13. Reiter von Padola	23
Paradies der Tiere	23
15. Aktenzeichen XY	22
16. Das Jahrhundert d. Chirurgen	18
17. Lassie	16
Dalli, dalli	16
19. Arsene Lupin	15
20. Guten Abend, Nachbarn	13
21. Peter Alexander - Show	12
Unser trautes Heim	12
23. Wer weiß mehr	11
24. Iwan Rebhoff - Show	10

Unter den hier angeführten Sendungen befinden sich elf aus dem Vorabendprogramm, darunter eine aus dem Kinderprogramm (Lassie) und zwei aus dem Sonntagsprogramm (Jahrhundert d. Chirurgen, WWM), Zeit im Bild und dreizehn Reihen aus dem Hauptprogramm, von denen nur vier am Wochenende gesendet werden, nämlich die Show- und Quizsendungen und Tatort. Bemerkenswert ist, daß

auch die Peter Alexander - Show aufscheint, obwohl sie nur ein einziges Mal im Jahr ausgestrahlt wurde.

### 3. Plattenspieler und Kassettenrekorder

Die Untersuchung in Richtung technische Tonträger soll Aufschluß darüber geben, wieweit es den Schülern möglich ist, ein persönlich gefärbtes Musikprogramm zu gestalten, wieviel Geldmittel sie ungefähr dafür aufwenden (eigene Platten und Kassetten) und zu welcher Art von Musik die getroffene Auswahl tendiert.

#### Frage 3

Steht dir ein Plattenspieler zur Verfügung?

Drei Antworten standen zur Auswahl:

+ keiner      + eigener      + jener der Eltern

#### Ergebnisse:

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
0:	19,50%	21,10%	11,39%	18,16%
eigener:	34,59	22,94	51,90	34,87
Eltern:	45,91	55,96	36,71	46,97

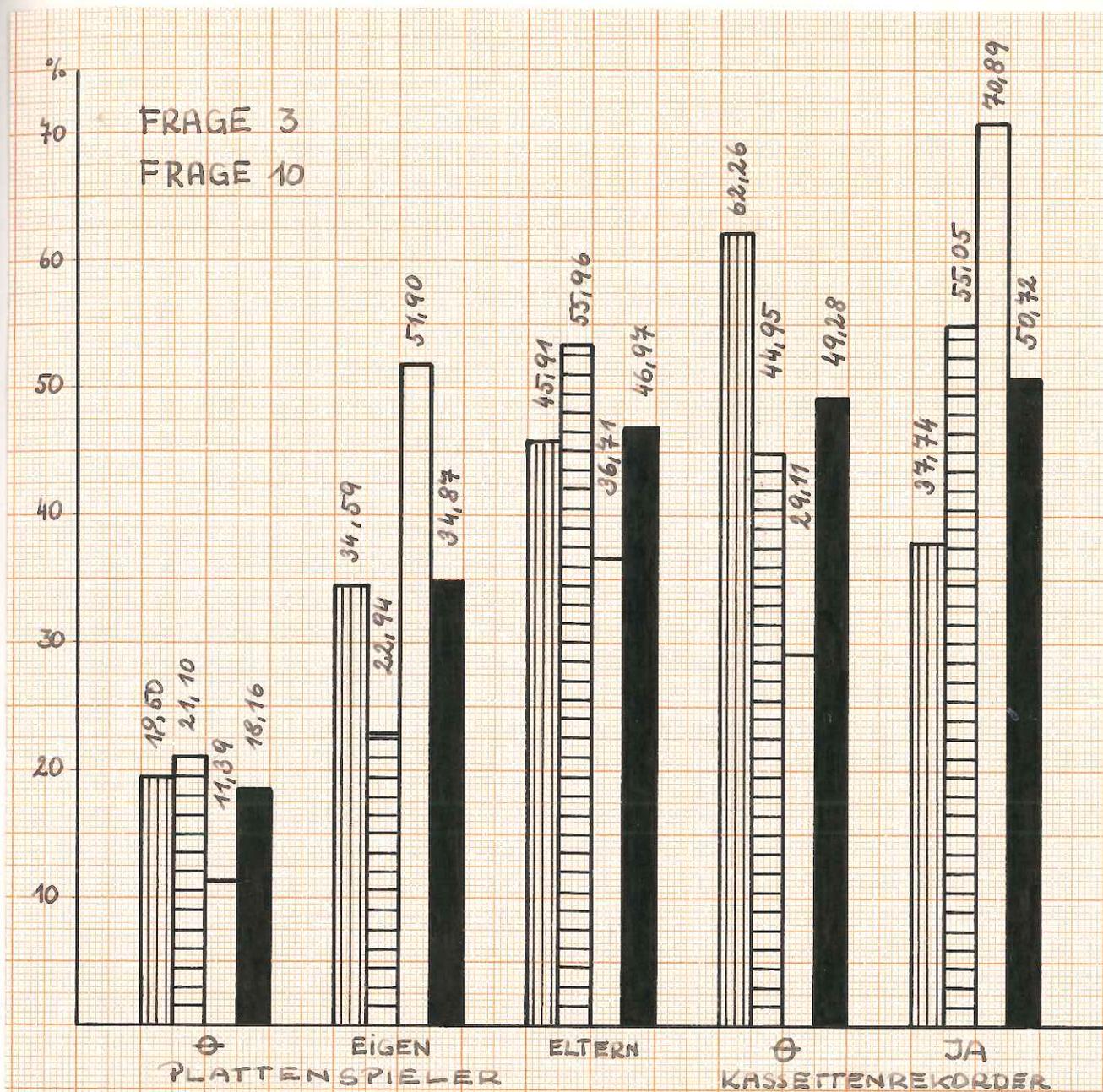
#### Frage 10

Besitzt du einen eigenen Kassettenrekorder? + nein      + ja

#### Ergebnisse:

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
nein:	62,26%	44,95%	29,11%	49,28%
ja:	37,74%	55,05%	70,89%	50,72%

(Diagramm siehe nächste Seite)



Diagr. 20

Konzentrieren wir uns vorerst auf die Gesamtberechnung, so fällt auf, daß nur ungefähr einem Fünftel aller Schüler kein Plattenspieler zur Verfügung steht, daß ungefähr die Hälfte keinen eigenen Kassettenrekorder besitzt und daß die Anzahl der eigenen Plattenspieler doch etwas zurücksteht hinter dem Kontingent jener, die nur mitbenützt werden.

Bei einem Vergleich zwischen den drei Alterskategorien gibt es wieder einige überraschende Erkenntnisse.

So kommt es eher unerwartet, daß unter den 11/12jährigen um fast 12% mehr Plattenspielerbesitzer anzutreffen sind als unter den 13/14jährigen. Bei den Schülern der Oberstufe besitzt jeder zweite einen eigenen Plattenspieler und beinahe nur jeder vierte k e i n e n eigenen Kassettenrekorder.

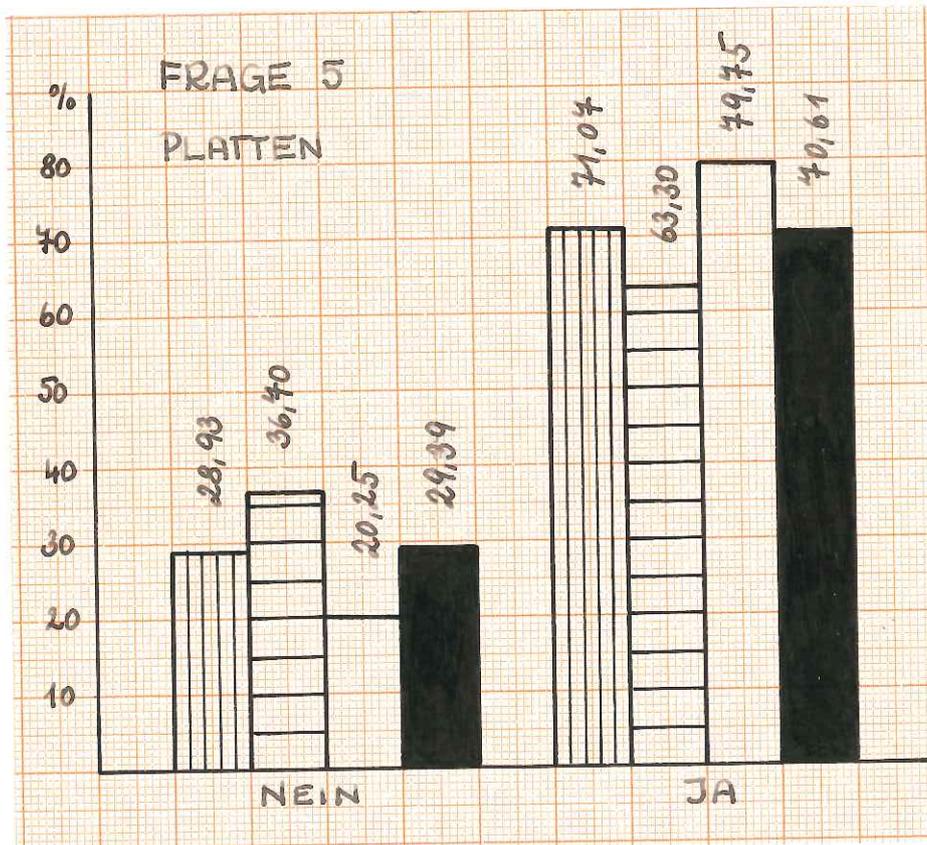
Wenn sie auch hinter den Älteren noch etwas zurückstehen, so ist doch immerhin bemerkenswert, daß mehr als ein Drittel der 11/12jährigen und über die Hälfte aller 13/14jährigen einen eigenen Kassettenrekorder zur Verfügung haben.

### Frage 5

Hast du eigene Platten? + nein +ja Anzahl: \_\_\_\_\_

### Ergebnisse:

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
nein:	28,93	36,70	20,25	29,39
ja:	71,07	63,30	79,75	70,61



Diagr. 21

Auch hier wieder die bereits mehrmals gemachte Beobachtung, daß die Gruppe der 13/14jährigen hinter jener der 11/12jährigen zurücksteht, wobei die Tatsache bemerkenswert erscheint, daß der Unterschied zwischen 1./2.Klasse und Oberstufe nur ganze 8% beträgt.

Aber auch durch die Durchschnittswerte der im Besitz befindlichen Plattenkontingente wird nur eine leichte Korrektur der eben aufgezeigten Erkenntnisse herbeigeführt. Vorweggeschickt muß werden, daß der Einfachheit halber bei der Fragestellung eine Trennung nach Single und Langspielplatte unterlassen wurde. (Es dürfte ungefähr ein Verhältnis von 50:50 gegeben sein - Erfahrungswert) Folgende Mittelwerte wurden für den Umfang der Plattensammlungen in den einzelnen Altersgruppen errechnet:

Mittelwert (M) in Stück

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
M:	25,93	16,82	32,64	24,57

Wir können also festhalten, daß von den 71,07% Plattenbesitzern der 1./2. Klasse jeder durchschnittlich über ca. 26 Platten, von jenen 63,30% in der 3./4. Klasse jeder über 17 Platten und von den 79,75% in der Oberstufe jeder über ca. 33 Platten verfügt.

Da Mittelwerte nur große Zusammenhänge und allgemeine Strömungen innerhalb einer Gesamtschau anzeigen, sei hier darauf hingewiesen, daß die Kontingente der einzelnen Plattensammlungen von 5 bis 200 und mehr Platten reichen, wobei diese hohen Werte nicht erst in der Oberstufe erreicht werden.

Um die Möglichkeit zu einem Vergleich mit jenen Werten zu geben, die aus den Angaben über die eigenen Kassetten

ermittelt wurden, werden beide Schaubilder (Anzahl der Platten  $\emptyset$  und Anzahl der Kassetten  $\emptyset$ ) in einem Diagramm (Diagr. 22) zusammengefaßt.

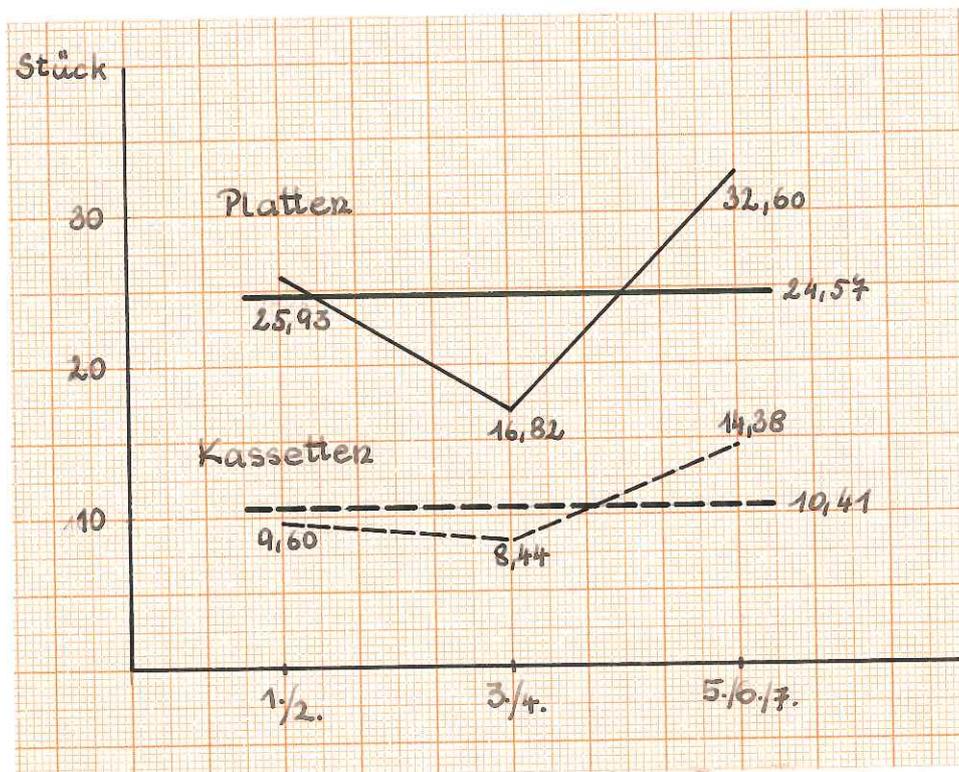
Vorerst aber noch die Ergebnisse aus Frage 11.

### Frage 11

Wieviele Kassetten hast du bereits? Anzahl: \_\_\_\_\_

Mittelwert (M) in Stück

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
M:	9,60	8,44	14,38	10,41



Diagr. 22

Das Schaubild zeigt, daß die Anzahl der Kassetten weit unter jener der Platten liegt, obwohl diese viel teurer sind. Der Grund dürfte darin zu suchen sein, daß verschiedene Sendungen oder ausgeborgte Platten nur für eine gewisse Zeit auf Band gespeichert werden und später einer anderen Aufnahme weichen müssen. Was man für länger haben möchte, davon kauft man sich eine Platte.

Sonst zeigt auch diese Kurve den bereits bekannten Knick in der Mitte, der auf den Tiefstwert bei den 13/14jährigen hinweist, wenn er auch im Falle der Kassetten nicht so ausgeprägt ist wie bei den Platten.

Welche Geldmittel von den Jugendlichen aufgewendet werden, kann anhand der Zahlen nur ungefähr abgeschätzt werden, da genauere Angaben über Art der Platten oder Länge der Bänder fehlen.

#### Frage 4

Wenn du dir selbst Platten auflegen kannst, was hörst du dir öfter an? (Nenne einige Titel)

Mit dieser Frage wollten wir Einblick in jenes Musikprogramm gewinnen, das die Schüler aus freiem Ermessen, aus Interesse ihrem persönlichen Geschmack gemäß auswählen. Die Auswertung war nicht ganz leicht, da sowohl Einzelnummern als auch ganze Langspielplatten angeführt wurden.

Dennoch barg das Ergebnis einige Überraschungen in sich. Vorerst aber die nüchternen Zahlen:

Insgesamt wurden 451 Stücke bzw. Titel der U - Musik und 121 der E - Musik angeführt.

Aufgeteilt nach Altersgruppen ergibt sich folgendes Bild:

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
U-Musik	213 Titel	147	91	451
E-Musik	54	26	41	121

War die erste Überraschung die verhältnismäßig hohe Zahl an Titeln aus der E-Musik (fast ein Fünftel), erwartet uns die zweite, wenn wir die Reihenfolge der meistgenannten Stücke betrachten: an 4. Stelle steht bereits, wenn auch etwas abgeschlagen, Beethoven mit seinen Symphonien Nr. 5 und Nr. 9.

Ein weiteres läßt sich aus der Wahl der Platten herauslesen: die Beeinflussung (oder soll man sagen Lenkung) durch Ö3 - Sendungen ist eklatant. (Platz 1 - Popcorn, Platz 2-Mexico, Platz 5 - How do you do, alles Stücke, die in der Ö3 - Discparade 'Die großen 10' einen Spitzenplatz einnahmen.)

Ehe wir die Reihenfolge der meistgenannten Titel wiedergeben, muß noch festgehalten werden, daß sich Mexico den 2. Platz mit Märchen-und Abenteuerplatten teilen muß, was auf zahlreiche Stimmen vor allem der 1. und 2. Klassen zurückzuführen ist.

1. Popcorn	Hot Butter	36
2. Mexico	Les Humphr. Singers	30
	Märchen - Abenteuer	30
4. Beethoven - 5. u. 9. Symphonie		16
5. How do you do	Mouth&McNeal	13
6. Mammy blue	Pop Tops	12
7. Highway Star	Deep Purple	10
8. Köpferl im Sand	A. Brauer	8
	School's out	8
10. Beatles		7
	Butterfy	7
	Daniel Gerard	7
	Ich bin wieder da	7
	Udo Jürgens	7
	Pink Floyd	7

(Siehe auch zum Vergleich die Hit-Paraden von Ö3 im Anhang.)

#### 4. Konzert- und Opernbesuch

Diese Komponente musikalischer Aktivitäten ist meiner Meinung nach ein echter Prüfstein für die wahren Interessen musikalischer Art.

Da kaum anzunehmen ist, daß ein Schüler aus repräsentativen oder gesellschaftlichen Gründen Oper oder Konzertsaal frequentiert, kann auf Grund dieser Ergebnisse doch eine ziemlich gesicherte Aussage über vorhandenes oder nichtvorhandenes Interesse an musikalischen Veranstaltungen gemacht werden.

Es ist überhaupt die Frage, ob die Kriterien Konzert- und Opernbesuch nicht weitaus gültigere Maßstäbe für die Aufgeschlossenheit gegenüber musikalischem Geschehen liefern als die Einschaltziffern für Ö3. Hier muß sich jeder selbst für den Besuch entscheiden, er muß gewisse Mühen (Umziehen, Anmarschweg usw.) auf sich nehmen, und das Anstellen um Stehplatzkarten für die Oper ist auch nicht (immer) sehr angenehm, denn immer kann man nicht mit Freikarten rechnen. Außerdem wird man sich nicht zum Zwecke der Berieselung eine Konzertkarte oder ein Abonnement kaufen, sondern nur dann, wenn einem das Programm zusagt.

#### Frage 17

Warst du schon in einem Konzert?

Antwortmöglichkeiten:

- + Konzert während des Unterrichtes + in keinem
- + Popkonzert + auch in anderen Konzerten

Die Antwort 'Konzert während des Unterrichts' mußte zur Verfügung gestellt werden, um eine Verfälschung des Ergebnisses zu vermeiden; die alleinige Frage 'Warst du

schon in einem Konzert?' wäre nämlich mit Ausnahme der ersten Klassen 100%ig mit "ja" beantwortet worden. Daher ist auch die Wahlmöglichkeit 'in keinem' ausschließlich für die Schüler der 1. Klassen bestimmt und wird in der Auswertung ebensowenig berücksichtigt wie 'Konzert während des Unterrichts', denn uns interessieren nur persönlich arrangierte Konzertbesuche und hier im besonderen die Wahl zwischen Popkonzert und jener Veranstaltung, die man eben im herkömmlichen Sinn als Konzert bezeichnet.

### Ergebnisse:

Insgesamt gaben 45 Vpn. an, bereits ein Popkonzert besucht zu haben - das sind 12,96% von 347.

131 Vpn. oder 37,75% zählen sich zu den Konzertbesuchern.

Getrennt nach Altersgruppen ergeben sich folgende Werte:

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
Pop:	7,55%	7,34%	31,65%	12,96%
Konzert:	<u>29,56%</u>	<u>28,44%</u>	<u>67,08%</u>	<u>37,75%</u>
	37,11%	35,78%	98,73%	50,71%

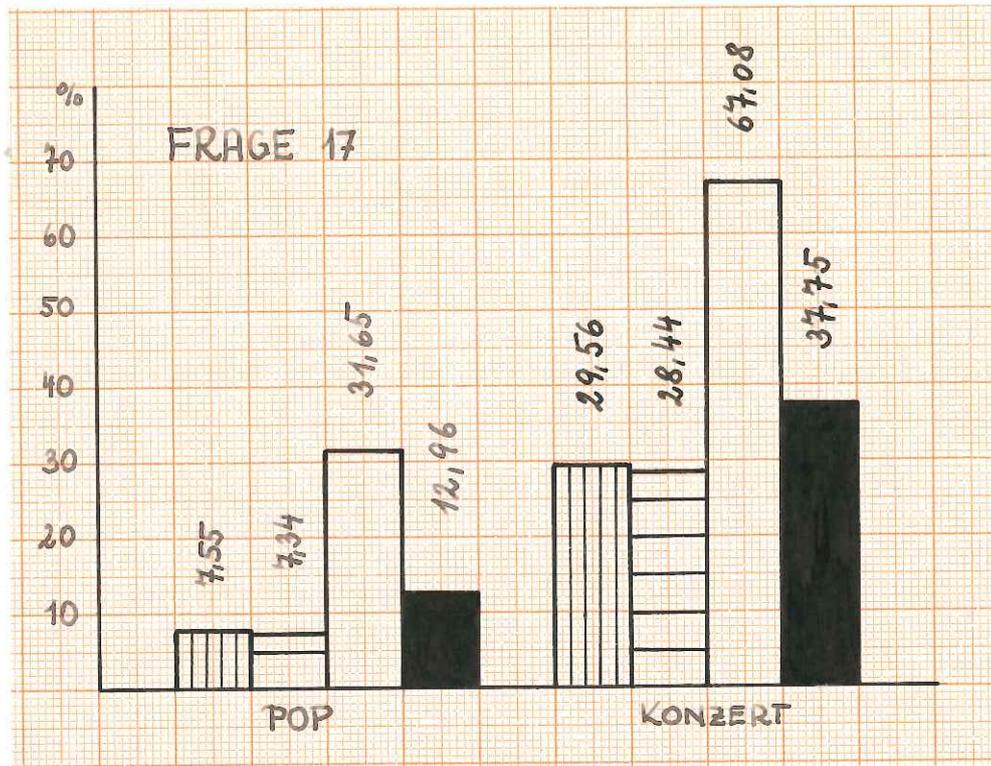
Die Hälfte aller Schüler war bereits in einem Konzert, wobei das traditionelle Konzert - wie aus dem folgenden Diagramm leicht ersichtlich ist - gegenüber dem Popkonzert eindeutig den Vorrang genießt.

(Siehe Diagr. 23 auf der nächsten Seite)

Diese Tatsache mag drei Gründe haben:

+ große Popkonzerte werden in Wien nicht allzuhäufig veranstaltet

+ zahlreichen Schülern wird die Erlaubnis zum Besuch einer derartigen Veranstaltung von den Eltern verweigert, weil solchen Ereignissen auf Grund gewisser Vorkommnisse



Diagr. 23

und Berichte in den Zeitungen ein etwas zweifelhaftes Image anhaftet.

+ für viele ist ein Konzert doch ein außerordentliches Ereignis, das mit einer besonderen Einstellung, in einer feierlich gehobenen Stimmung besucht wird - es ist auch von der Musik her ein nicht alltägliches Erlebnis; dies fällt bei einem Popkonzert weg. Die Musik solcher Gruppen hören sie stundenlang im Rundfunk, womit ein gewisser Anreiz der Neuen bereits fehlt. Was bleibt, ist die Neugier und der Wunsch, eine Liveveranstaltung mitzuerleben und sich in eine besondere Stimmung, vielleicht sogar Ekstase versetzen zu lassen, was aber in Wien verschiedenen Zeitungsberichten zufolge kaum gelingt. Meistens aber ist dieser Anreiz, wie die Zahlen beweisen, doch etwas zu gering, denn auch bei den Schülern der Oberstufe, für deren Altersstufe solche Veranstaltungen eigentlich gedacht sind, macht das

Publikum von Popkonzerten nur etwas weniger als die Hälfte gegenüber den Konzertbesuchern aus.

Betrachten wir die Werte gesondert nach Altersgruppen, fällt sofort auf, daß wieder die Gruppe der 13/14jährigen in einer Rangordnung die letzte Stelle einnimmt, wenn die Unterschiede zu den Jüngeren auch nur minimal sind. Die Anzahl der Konzertbesucher steigt in der Oberstufe geradezu sprunghaft an - in der Unterstufe bei 36%, in der Oberstufe fast 100% (ein einziger war noch in keinem Konzert). Dieser Unterschied ist deshalb so augenfällig, weil die Mittelstufe als potentieller Kulturträger völlig ausläßt - obwohl die Schüler im Durchschnitt um 2 Jahre älter sind, liegt die Zahl der Konzertbesucher unter jener der 1. und 2. Klassen.

#### Frage 18

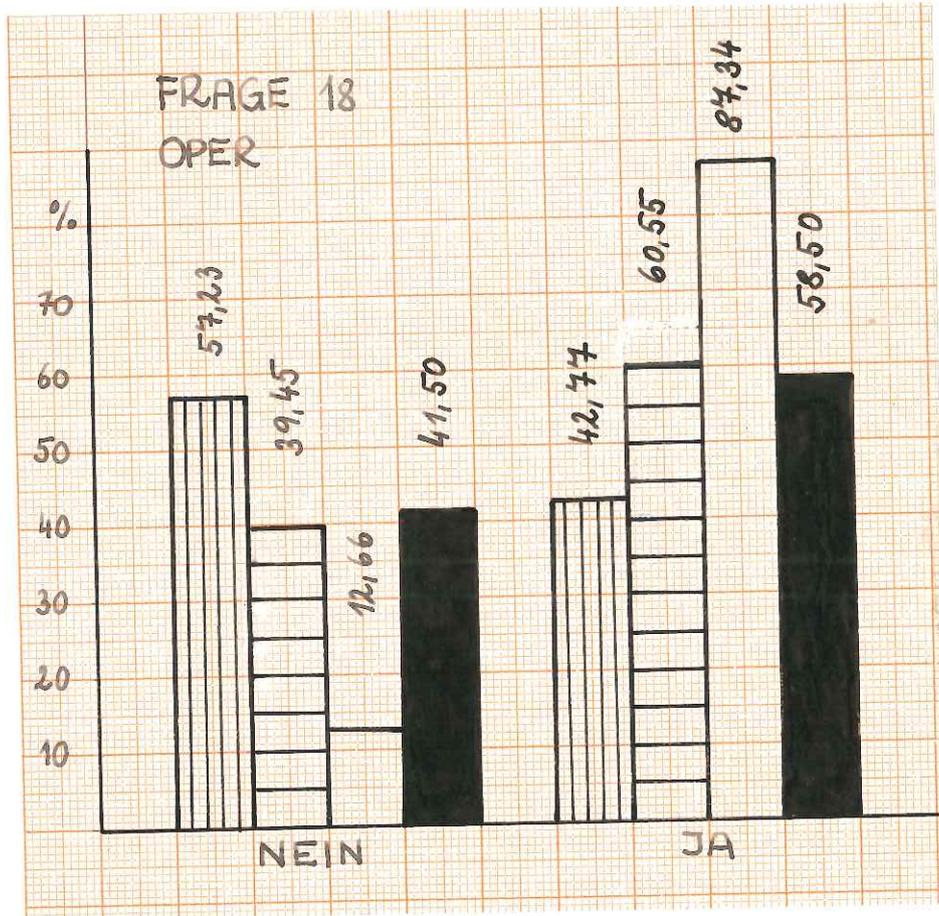
Warst du schon in einer Oper, Operette od. in einem Musical?  
 + nein + ja und zwar in \_\_\_\_\_

Bei dieser Frage gilt das in der Einleitung zum Abschnitt 'Konzert' gesagte in besonderem Maße. Freilich darf nicht übersehen werden, daß das Interesse und vor allem auch das Verständnis durch die Tatsache gesteigert werden, daß bei der Oper szenische Darstellung und Musik Hand in Hand gehen, was dem Gesamtwerk einen besonderen Reiz verleiht, dem sich auch ein sogenannter 'Unmusikalischer' oder ein der E-Musik ablehnend gegenüberstehender oft nur schwer entziehen kann.

Die folgenden Zahlen bestätigen zum Teil diese Vermutungen. Insgesamt deklarieren sich 58,50% als Opernbesucher, während 41,50% noch nie ein musikalisches Bühnenstück gesehen haben.

Diese Werte muß man aufgeschlüsselt nach Altersstufen betrachten, um die richtigen Schlüsse ziehen zu können.

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
nein	57,23%	39,45%	12,66%	41,50%
ja	42,77	60,55	87,34	58,50



Diagr. 24

Nach den bisherigen Ergebnissen interessieren wahrscheinlich zu allererst die Werte der 13/14jährigen. Und hier sehe ich eine Bestätigung der weiter oben hypothetisch aufgezeigten Gedankengänge. Jene Gruppe, die bei fast allen bisherigen, dem Musikinteresse gewidmeten Fragen unterdurchschnittlich abschnitt - was in letzter Konsequenz doch auf ein gewisses Desinteresse hindeuten könnte - , nimmt im Falle des Opernbesuches die von ihr erwartete Stellung ein - eine Mittelposition zwischen Unter- und Oberstufe.

Mag hier auch das Theater der Jugend eine nicht unbedeutende Rolle spielen, so sehe ich den Hauptgrund doch in jener Faszination, wie sie vom Kunstwerk 'Oper' nun einmal seit jeher ausgeht.

Interessante Perspektiven eröffnet auch eine Betrachtung der von den Schülern angegebenen Titel.

Insgesamt wurden 73 verschiedene (!) Titel genannt, von denen 18 aus der Welt der Operette und 9 aus dem Angebot an Musicals stammen. Durchschnittlich kommen auf jeden Schüler 2,36 Operntitel.

Getrennt nach Altersgruppen finden wir auch hier die erwartete Verteilung.

Die 11/12jährigen gaben im Durchschnitt aus 38 verschiedenen Titeln 1,71 Opern an, die Mittelstufe bestätigt die für den Besuch ermittelten Werte: aus 49 verschiedenen Opern werden im Durchschnitt 2,02 angegeben.

Die Oberstufe zeigt ein breitgefächertes Interesse - 52 verschiedene Titel - und einen relativ hohen Mittelwert von 3,35 genannten Werken pro Vp.

Diese Zahlen sind der beste Beweis dafür, daß es nicht allein die vom Theater der Jugend und im Fernsehen gebrachten Vorstellungen sind, die für die relativ hohen Werte verantwortlich zeichnen.

Zum Abschluß noch eine Aufstellung der am häufigsten genannten Opern.

Der Spitzenplatz der Fledermaus läßt sich ebenso mit einer Ausstrahlung durch das Fernsehen erklären wie der 12. Platz der Csárdásfürstin. Der 6. Platz von Hänsel und Gretel läßt sich mit der Tatsache erklären, daß dieses Werk von mir in der Unterstufe als erste Oper besprochen, und die Schüler dadurch zum Besuch der

hervorragenden Neuinszenierung dieses Werkes in der Volksoper animiert wurden. Aus dem Angebot des Theaters der Jugend finden sich der Wildschütz (Platz 10), und Zar und Zimmermann auf Platz 13.

Für Tannhäuser (10), Butterfly (3) und Holländer (4) wurden im vorigen Schuljahr Stehplatzkarten, vermittelt durch den Stadtschulrat f.W. ausgegeben.

1. Die Fledermaus	J. Strauß	49
2. Die Zauberflöte	W.A.Mozart	41
3. Madame Butterfly	G. Puccini	24
4. Der flgd. Holländer	R. Wagner	23
5. Der Freischütz	C.M.v.Weber	20
6. Hänsel und Gretel	E. Humperdinck	18
7. Der Zigeunerbaron	J. Strauß	16
8. Carmen	G. Bizet	14
Fidelio	L.v.Beethoven	14
10. Tannhäuser	R. Wagner	13
Der Wildschütz	G.A.Lortzing	13
122. Die Csárdásfürstin	E. Kálmán	11
13. Helden	U. Jürgens	10
Zar und Zimmermann	G. A. Lortzing	10

### 5. Spielst du ein Instrument?

"Die erwartete hemmende Wirkung der perfekten Wiedergabe klassischer Musik auf das eigene musikalische Tun jugendlicher Dilettanten blieb aus." 15)

Diese optimistische Feststellung, die ganz im Widerspruch zu den immer wieder gehörten Klagen über den fehlenden Nachwuchs zum Beispiel an guten Orchestermusikern steht, ist nicht ganz verständlich, wenn man die im folgenden zusammengefaßten Ergebnisse betrachtet, die

Auskunft über eben dieses 'musikalische Tun jugendlicher Dilettanten' geben.

Frage 16

Spielst du ein Instrument?

+ nein      + ja und zwar \_\_\_\_\_ + ich lerne es seit 8 J.  
+ ich habe es \_\_\_\_\_ Jahre gelernt    +Weitere Instr.: \_\_\_\_\_

Bei den zur Auswahl stehenden Antworten mußte unbedingt darauf Rücksicht genommen werden, daß viele Schüler ein Instrument zu spielen beginnen, das Studium aber nach einer gewissen Zeit, aus welchen Gründen auch immer, wieder abbrechen. Diese Beschäftigung mit der Musik geht aber nicht spurlos vorüber und verdient es unbedingt, registriert zu werden.

Der Zusatz 'weitere Instrumente' wurde zur Sicherheit eingefügt, weil es doch immer wieder Schüler gibt, die neben einem Hauptinstrument noch ein anderes Instrument spielen können.

Die Frage 'Spielst du ein Instrument?' brachte folgendes Ergebnis:

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
nein	56,60%	54,13%	56,96%	55,91%
ja	43,40%	45,87%	43,04%	44,09%

Die Zahlen sagen zweierlei aus:

einmal ist der Prozentsatz an Instrumentalisten mit weniger als der Hälfte relativ gering, wenn man zusätzlich berücksichtigt, daß von diesen nur mehr ungefähr die Hälfte wirklich noch aktiv musiziert und sich weiter vervollkommnet. Zum anderen dürfte das Lernen eines Instruments wieder in Mode kommen.

Diesen Schluß ziehen wir einerseits daraus, daß die Werte für die Unterstufe über jenen der Oberstufe liegen, und andererseits aus den Ergebnissen, die im folgenden wiedergegeben werden sollen.

Alle weiteren Berechnungen basieren auf jener Anzahl von Vpn., die für sich in Anspruch nehmen, ein Musikinstrument zu spielen - das sind 69 in den 1./2.Klassen, 50 in den 3./4. Klassen und 34 in der Oberstufe. Uns interessiert nun vor allem, wieviele Schüler sich noch im Augenblick der Untersuchung auf dem von ihnen genannten Instrument durch Üben vervollkommen und weiterbilden.

Für die einzelnen Altersgruppen erbringt das folgende Werte:

von den 11/12jährigen 68,12%, von den 13/14jährigen 36% und von den Schülern der Oberstufe 47,06%. Für die Gesamtheit wurde ein durchschnittlicher Wert von 52,94% errechnet.

Die weiter oben vorgebrachte Überlegung, daß das Lernen eines Instrumentes wieder modern werden dürfte, findet zumindest bei den Jüngsten eine gewisse Bestätigung, wogegen die Mittelstufe wieder ihrem Ruf gerecht wird - nahezu zwei Drittel haben das Instrument bereits mit 13-14 Jahren wieder 'an den Nagel gehängt'.

Hier muß eingefügt werden, daß diese etwas deprimierenden Zahlen nicht unbedingt allein auf das Desinteresse seitens der Schüler zurückgeführt werden dürfen.

Auf die gleichlautenden Fragen wurden in den Hauptschulklassen, die dem Albertus Magnus-Schulwerk angeschlossen sind, folgende Werte ermittelt:

1./2.Klasse Hs.: 78,13%. - 3.Klasse Hs.: 72,22%, d.h., drei Viertel aller Schüler bilden sich auf dem einmal begonnenen Instrument weiter. Dieser Unterschied wird leicht verständlich, wenn man weiß, daß dort das Lernen eines Instrumentes von der Schule derart gefördert wird, daß von der Direktion Instrumentallehrer für Klavier, Violine, Gitarre, Akkordeon und Blockflöte angestellt werden, die den Schülern für Einzelunterricht auf freiwilliger Basis gegen Bezahlung zur Verfügung stehen, was sich natürlich gerade bei einer Internats-Schule positiv auswirken wird. Der Erfolg spiegelt sich in den Zahlen wieder: 52,18% aller Hauptschüler (!) spielen ein Musikinstrument.

Diese Zahlen beweisen, was viele Musikerzieher schon lange wissen - das nötige Interesse wäre vorhanden, es fehlt bloß die Unterstützung und Förderung seitens der maßgeblichen und dafür verantwortlichen Stellen.

Nach diesem Exkurs in die Wirklichkeit des musikalischen Alltags zurück zu der Frage, welche Instrumente sich bei den Schülern besonderer Beliebtheit erfreuen.

Eine Reihung zeigt in allen Altersgruppen eine eindeutige Vorherrschaft des Klaviers vor Gitarre, Blockflöte und Akkordeon gefolgt von Melodika, Violine und E-Orgel. Interessant ist, daß die Reihenfolge für alle Altersgruppen nahezu die gleiche ist; in der Oberstufe weicht sie insofern ab, als Melodika und Violine erst nach der E-Orgel rangieren.

An weiteren Instrumenten wurden genannt Klarinette, Schlagwerk, Querflöte, Trompete, Horn, Orgel und Mundharmonika.

Hier die Reihenfolge der wichtigsten Instrumente mit Prozentangabe, errechnet für die Gesamtheit aller Instrumentalisten auf der Basis von 198 (=Summe aller Stimmen, die auf die einzelnen Instrumente entfielen).

1. Klavier	(74) St.	37,36%
2. Gitarre	(41)	20,70%
3. Blockflöte	(27)	13,63
4. Akkordeon	(20)	10,10
5. Melodika	(14)	7,07
6. Violine	( 7 )	3,54
E - Orgel	( 7 )	3,54
8. Klarinette	( 2 )	1,01
Schlagwerk	( 2 )	1,01

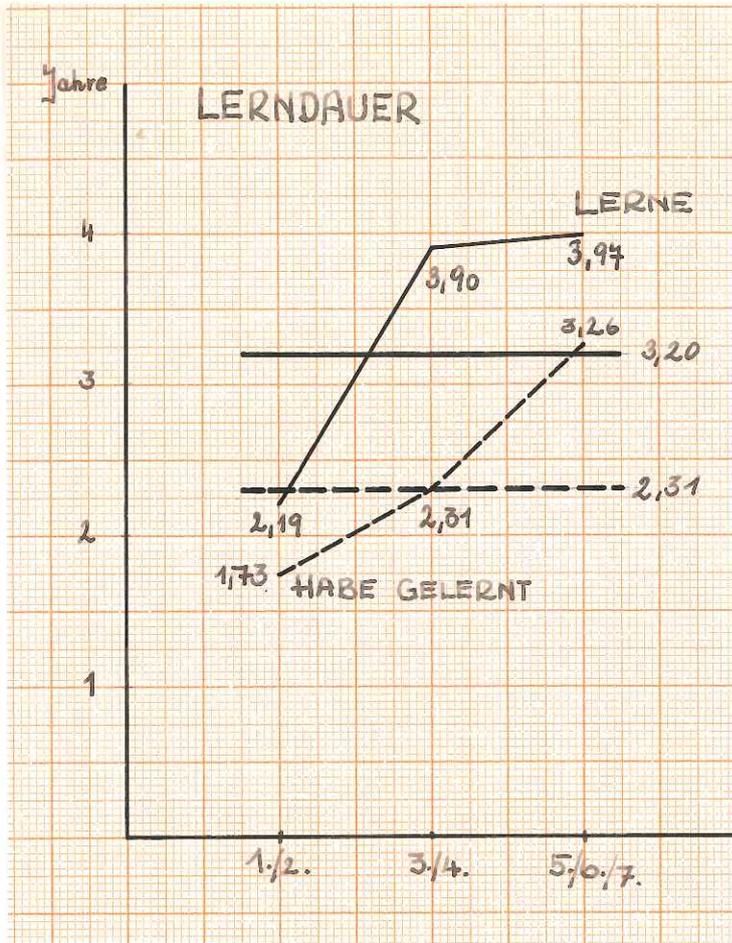
Als letztes Problem beschäftigte uns noch die Lerndauer, und hier vor allem die Frage, wie lange jene Schüler gelernt haben, für die das aktive Musizieren und Üben bereits der Vergangenheit zuzurechnen ist.

Folgende Mittelwerte (in Jahren) wurden aus den Zeitangaben der Schüler errechnet.

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
lerne	2,19 Jahre	3,90	3,97	3,20
habe ge= lernt	1,73	2,31	3,26	2,30

Das Schaubild(auf der nächsten Seite)(Diagr. 25)

"Lernen" zeigt einen Anstieg entsprechend dem zunehmenden Alter, wie es zu erwarten war. Dennoch ist die Verflachung zur Oberstufe hin einer Überlegung wert. Die Mittelwerte für die Unterstufe (1. - 4. Klasse) weisen darauf hin, daß das Instrumentalstudium in der letzten Volksschul- oder 1. Mittelschulklasse begonnen wurde.



Diagr. 25

Um dieselbe Behauptung für die Oberstufe aufstellen zu können, müßte der Durchschnittswert in der Nähe von 6,0 liegen. Da dies nicht der Fall ist, resultiert daraus die Erkenntnis, daß viele Schüler der Oberstufe erst später auf die Idee gekommen sind, ein Musikinstrument zu erlernen. Dies deckt sich aber mit der Behauptung, die weiter oben gemacht wurde, daß es nämlich

wieder modern wird, aktiv zu musizieren. Ob dies nun einem Trend der Zeit entspricht oder auf ein im Musikunterricht oder sonst wo gewecktes Interesse zurückzuführen ist, das müßte gesondert untersucht werden.

Was die zweite Kurve ("habe gelernt") anbelangt, so bekräftigt sie nur das, was vielen Instrumentallehrern nichts Neues mehr ist, daß nämlich die kritische Zeit beim Lernen eines Instrumentes das 3. Jahr ist.

Die erste Begeisterung hat sich bereits verflüchtigt, andererseits ist das Können aber noch nicht so groß, daß das Spielen und Üben ungeteilte Freude bereitet, sodaß viele vor den zu erwartenden Mühen kapitulieren.

Der relativ hohe Wert in der Oberstufe läßt sich damit erklären, daß einige Schüler der Oberstufe eine längere

Lerndauer aufweisen, das Studium aber aus Zeitmangel oder sonstigen Gründen aufgeben mußten oder später auf ein anderes Instrument umsattelten. (Derartige Fälle sind mir persönlich einige bekannt.)

Der unter dem Durchschnitt liegende Wert der 11/12jährigen resultiert aus den minimalen Zeitangaben jener Schüler, die entsprechend dem Trend zwar versuchten, ein Instrument zu erlernen, deren mangelnde Begabung aber bald wieder zu einem Abbruch des erfolglosen Unterfangens führte.

Wenn die am Beginn dieses Kapitels stehende Meinung nach diesen Ausführungen auch nicht ganz widerspruchslos hingenommen werden kann, so zeigen viele Schüler für eine aktive musische Betätigung doch einiges Interesse, das es nun zu bestärken und zu fördern gilt.

#### 6. Welche Art von Musik bevorzugst du?

##### Frage 12

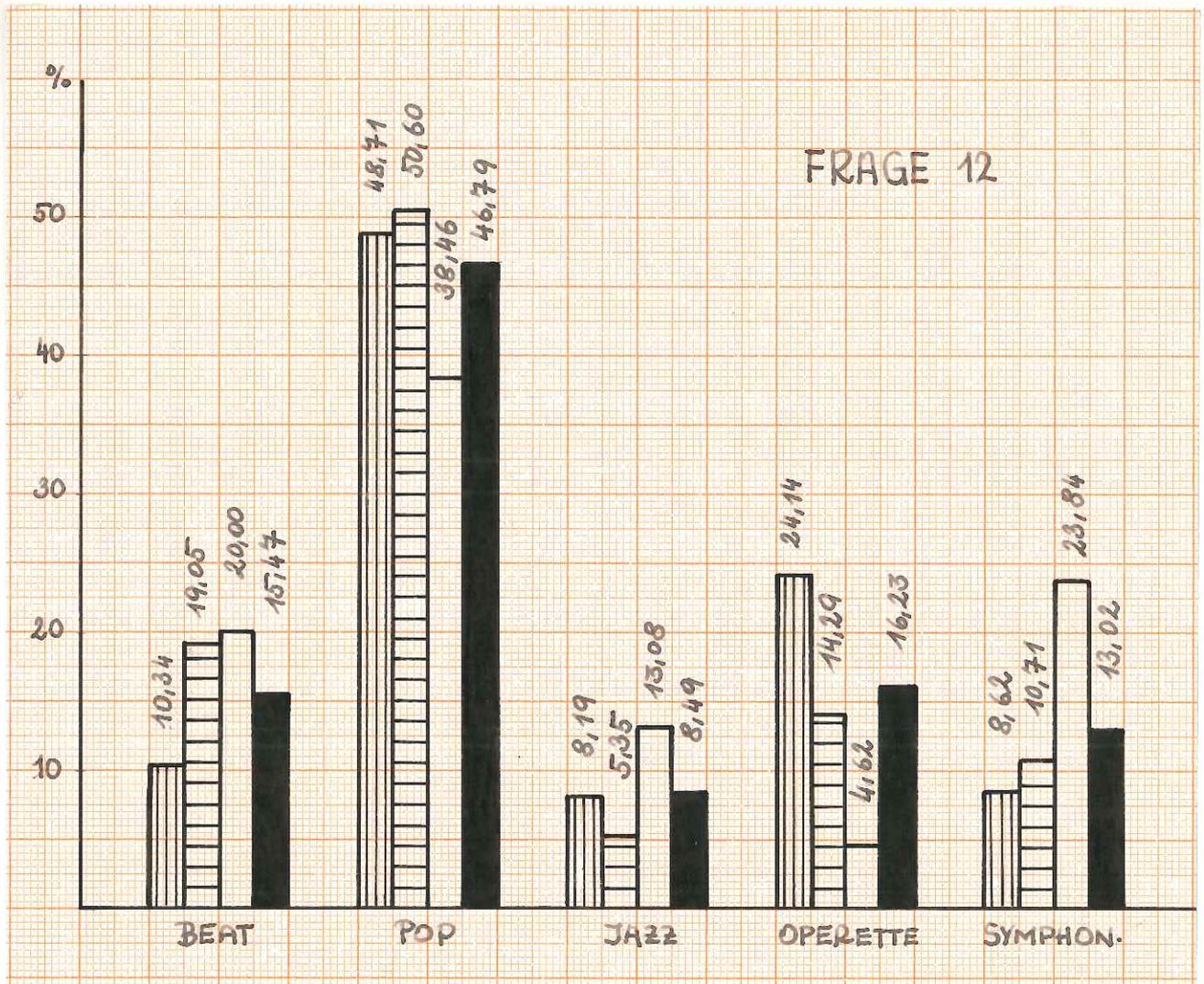
Welche Art von Musik bevorzugst du?

- + Harten Beat + Gemäßigten Pop, Schlager und Folklore
- + Jazz + Operetten, Walzer, Märsche und Volkssmusik
- + Symphonische Musik und Opern

Da an anderer Stelle bereits auf die Problematik, die sich bei einer Zusammenfassung verschiedener übergeordneter Begriffe zu einigen Sachkategorien immer wieder ergibt, hingewiesen wurde, können wir uns hier sofort den Ergebnissen und ihrer Ausdeutung zuwenden.

Da jeder Schüler höchstens zwei Antworten ankreuzen durfte, kann man von einem repräsentativen Ergebnis sprechen - es spiegelt also die tatsächlich vorherrschenden Verhältnisse wieder.

	1./2.	3./4.	5./6./7.	gesamt
Beat	10,34%	19,05%	20,00%	15,47%
Pop	48,71	50,60	38,46	46,79
Jazz	8,19	5,35	13,08	8,49
Operette	24,14	14,29	4,62	16,23
Symph.	8,62	10,71	23,84	13,02



Diagr. 26

Wenn wir zuerst die Ergebnisse für die Gesamtgruppe betrachten, sehen wir, daß die Kategorie 'Pop und Schlager' mit nahezu der Hälfte aller Nennungen unangefochten an der Spitze liegt, was ja im Grunde genommen auch nicht anders erwartet wurde. Bezieht man die Anzahl der Nennungen für Pop (248) auf die Gesamtpopulation (347),

so ergibt die Berechnung, daß sich mehr als zwei Drittel aller Schüler oder genau 71,47% für Pop und Schlager begeistern.

Dieselbe Auswertung für die anderen Kategorien durchgeführt ergibt folgendes Bild:

Beat	23,63%
Pop und Schlager	71,47%
Jazz	12,96%
Operette	24,78%
Symphonische Musik	19,88%

Operette, Walzer u. Volkssmusik liegen also bereits mit ziemlichem Abstand an zweiter Stelle, gefolgt von Beat und symph. Musik. Jazz liegt etwas abgeschlagen an letzter Stelle, was nicht weiter verwunderlich ist, da diese Musik schon immer ein ziemlich exklusives Spezialpublikum hatte, welches wir gerade unter den Jüngeren noch kaum vorfinden werden. Diesem für die Gesamtgruppe relevanten Ergebnis darf aber keineswegs uneingeschränkte Allgemeingültigkeit zugesprochen werden - die Rangordnung der einzelnen Teilgebiete der Musik ändert sich sofort, wenn wir die Ergebnisse getrennt nach Alterskategorien betrachten, wobei als Basis für die Berechnung die Anzahl der angekreuzten Kategorien gilt.

An der Spitzenstellung von Pop und Schlager ist in keiner Gruppe zu rütteln, auch wenn in der Oberstufe ein gewisser Rückschritt zu verzeichnen ist, der vor allem der symphonischen Musik und dem harten Beat, aber auch dem Jazz zugute kommt. Überhaupt könnte man in der Oberstufe bereits von einer Nivellierung der Wertung

sprechen, was auf eine breitere Streuung des Interesses auf dem Gebiet der Musik hindeutet (ausgenommen davon sind die Extrempositionen für Pop und Operette).

Den größten Abstieg haben Operette u. Volksmusik zu verzeichnen - bei den 11/12jährigen noch unangefochten an zweiter Stelle, rangieren sie bei den 13/14jährigen schon einen Platz tiefer, während sie in der Oberstufe zu völliger Bedeutungslosigkeit (4,62%) herabsinken.

Einen ähnlichen Verlauf, nur in umgekehrter Richtung, nehmen die Werte für die Kategorie 'Symph. Musik und Oper'; auf den vierten Platz in der Unterstufe folgt ein zweiter Rang in der Oberstufe, was wahrscheinlich auf das im Musikunterricht geweckte und durch Konzert- und Opernbesuche geförderte Interesse zurückzuführen ist.

Was die Kategorie 'Jazz' betrifft, so dürfte hier einige Skepsis am Platz sein, vor allem was den Wert in der 1./2. Klasse anbelangt. Wahrscheinlich wurde der Begriff "Jazz" von einigen Schülern mit der sogenannten 'modernen' Musik, sprich Beat, gleichgesetzt, wodurch der relativ hohe Wert zustande gekommen sein wird. In Ordnung geht das durch die Zahlen angedeutete ansteigende Interesse mit zunehmendem Alter.

Das Schaubild (Diagr.26) zeigt uns ein sprunghaftes Ansteigen des harten Beat von der Unterstufe zur Mittelstufe, während der Unterschied von 0,95% zur Oberstufe hin mit einer Stagnation gleichzusetzen ist. Zum Abschluß eine Reihung der aufscheinenden Antwort-Kategorien entsprechend ihrer Beliebtheit - getrennt nach Altersgruppen.

1./2. Klasse:

1. Pop u. Schlager	48,71%
2. Operette u. Volksm.	24,14
3. Beat	10,34
4. Symphon. Musik	8,62
5. Jazz	8,19

3./4. Klasse:

1. Pop und Schlager	50,60%
2. Beat	19,05
3. Operette	14,29
4. Symphon. Musik	10,71
5. Jazz	5,35

5.6.7. Klasse:

1. Pop u. Schlager	38,46%
2. Symphon. Musik	23,84%
3. Beat	20,00
4. Jazz	13,08
5. Operette	4,62

Gesamt:

1. Pop u. Schlager	46,79%
2. Operette	16,23
3. Beat	15,47
4. Symphon. Musik	13,02
5. Jazz	8,49

Einen Versuch stellt die Frage 13 dar, 'Warum gefällt dir gerade diese Musik?', mit der untersucht werden sollte, ob die Schüler imstande sind, anzugeben, warum sie gerade diese Art von Musik bevorzugen.

Die Schwierigkeit lag vor allem auch darin, daß es sich dabei um eine offene Frage handelte, den Vpn. also keinerlei Anhaltspunkte für die Beantwortung zur Verfügung standen. Zur Auswertung wäre noch zu sagen, daß ähnliche Antworten zu Kategorien zusammengefaßt wurden, um doch einer gewissen Überschaubarkeit gerecht zu werden.

Die sprachliche Gestaltung der hier wiedergegebenen Begründungen stammt vom Verfasser, da der Wortlaut der Beantwortungen naturgemäß stark differierte und oft nur aus Schlagworten bestand.

Im folgenden werden die Begründungskategorien in jener Reihenfolge wiedergegeben, wie sie sich aus der Berechnung für die Gesamtgruppe ergaben.



geföhlsbezogenen 25,95%.

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Vergleich zwischen den drei Altersgruppen.

Überwiegen bei den 11/12jährigen noch die sachbezogenen Aspekte mit 76,26% bei weitem, ist bei den 13/14jährigen mit 70,55% bereits ein geringfügiges Absinken zu verzeichnen. Diese Tendenz verstärkt sich mit zunehmendem Alter derart, daß in der Oberstufe die geföhlsbetonten Motive mit 48,49% gegenüber 43,43% eindeutig die Oberhand gewonnen haben. (Die fehlenden 8,08% entfallen auf die Antwort 'Ich weiß es nicht'.)

Zum Abschluß noch eine Reihung der wichtigsten Motivierungen getrennt nach Alterskategorien.

1./2. Klasse:

1. schnell, flott, heiter	28,28%
2. Rhythmus	13,64
3. Melodie	11,62
4. angenehm, entspannend, unterhaltend.	9,09
5. nicht so wild	7,58
weil sie mir gefällt	7,58
7. weiß nicht	7,07
8. modern	6,06

3./4. Klasse:

1. Rhythmus	15,75%
2. weiß nicht	12,33
3. angenehm, entspannend	11,64
4. Melodie	10,07
5. schnell, flott, heiter	9,59
6. nicht so wild	8,22
7. Berieselung --- modern	6,16

Oberstufe:

1. Stimmung, Gefühl, Ausdruck	25,25%
2. Rhythmus	14,14
3. Berieselung	11,11
4. angenehm, entspannend, unterhaltend	10,10
5. weiß nicht	8,08
6. Melodie	7,07

7. Lieblingsstück, Lieblingsinterpret und -gruppeFrage 19

Du hast die Möglichkeit, in einer Musiksendung dein Lieblingsstück zu verlangen. Welches würdest du wählen?

Anhand der ausgewählten Stücke sollte eruiert werden, wieweit die Schüler bereit oder überhaupt noch fähig sind, bei persönlicher Entscheidungsmöglichkeit von der üblichen Schablone - sprich Hit-Paraden usw. - abzuweichen.

Hier die Ergebnisse:

Insgesamt wurden 261 Titel aus Beat und Popmusik und 41 Titel aus E-Musik und gehobener Unterhaltungsmusik gewählt. (Der Fehlbetrag von 45 ist damit zu erklären, daß nicht von allen Vpn. ein Lieblingsstück angegeben werden konnte.)

Eine Reihung der meistgenannten Titel zeigt, daß neben den drei Werken der 'klassischen' Musik wieder nur jene Stücke der Unterhaltungsmusik an forderster Front zu finden sind, die in diversen Ö3-Sendungen besonders stark forciert und propagiert werden.

(Vergleiche dazu die Ö3-Hit-Paraden im Anhang)

1. Popcorn	Hot Butter	40
2. Mexico	Les Humphr.Singers	27
3. Elected	Alice Cooper	8
4. Beethoven, 5. Symphonie		7
5. Mama, wee're all cracy now	Slade	6
6. Radetzky marsch	J.Strauß,Vater	5
7. Kleine Nachtmusik	Mozart	5
Children of the revolution	T.Rex	5
9. Poppa Joe	Sweet	4

Zählen wir nun die Stimmen der eben genannten Titel aus der U-Musik (sie wurden zum überwiegenden Teil von Schülern der Unterstufe abgegeben) zusammen, so erhalten wir 70. Dies bedeutet nichts anderes, als daß sich die restlichen 191 Stimmen auf eine große Anzahl von anderen Stücken verteilen. Dieser Erkenntnis ist aber letztlich ein positiver Aspekt abzugewinnen.

Wenn die Beeinflussung durch Ö3 auch derartig groß ist, daß die Stimmen für Popmusik-Titel ein Vielfaches jener für 'klassische' Musik erreichen, so zeigt die breite Streuung der Stücke doch eine gewisse Eigenständigkeit bei der Auswahl. Diese ist vor allem bei den Schülern höherer Klassen zu erkennen, die einer unterschwellig vorhandenen Manipulation durch die Programmierung der Musiksendungen in Ö3 doch etwas kritischer gegenüberstehen.

#### Frage 20

Nenne deinen Lieblingsinterpreten und deine Lieblingsgruppe.

#### Lieblingsinterpreten:

Insgesamt wurden 71 Künstler genannt, auf die 283 Stimmen

entfallen, das wären im Durchschnitt theoretisch 3,98 Stimmen pro Interpreten. Wie hoch manche Sänger (die ersten 7 Plätze werden ausschließlich von männlichen Künstlern) eingenommen) über diesem Mittelwert liegen, soll die folgende Rangliste verdeutlichen.

1. P. Alexander	55 St.
2. A. Cooper	22
3. A. Brauer	20
4. U. Jürgens	18
5. I. Rebroff	16
6. R. Black	10
7. J. Hendrix	9
8. R. Mey	8
V. Leandros	8
M. Matthieu	8

Bemerkenswert eine gewisse Diskrepanz zwischen dieser Rangliste und den in Frage 2 ermittelten Stücken, an die sich die Vpn., wahrscheinlich wegen der großen Beliebtheit, noch besonders gut erinnern können.

Von den hier aufgezählten Künstlern kann nur A. Cooper darauf verweisen, mit zwei Stücken (Elected, School's out) in der oben zitierten Rangliste (ermittelt aus den Antworten auf Frage 2) vertreten zu sein.

Auch wenn wir die Stücke auf Grund von Frage 4 (Platten) berücksichtigen, bleibt ein gewisser Gegensatz zwischen Werk und Interpret bestehen. Hier können sich immerhin noch A. Brauer mit 'Köpferl im Sand' und U. Jürgens mit 'Ich bin wieder da' am Ende der Rangreihe plazieren. Die Spitzenplätze von Alexander und Rebroff sind sicher auf ihr Auftreten im Fernsehen zurückzuführen.

Eine weitere Ursache für die erwähnte Problematik dürfte auch in der Tatsache zu suchen sein, daß im Augenblick eine relativ geringe Anzahl guter und weniger guter Gruppen von Rundfunk und Plattenfirmen forciert wird, wodurch die zahlreichen Einzelinterpreten naturgemäß etwas ins Hintertreffen geraten. Auch die erwähnten Ranglisten (Frage 2 und 4) sprechen für diese Annahme: wir finden hauptsächlich von Gruppen interpretierte Titel.

#### Lieblingsgruppe

Insgesamt wurden 27 verschiedene Gruppen genannt, auf die sich 255 Stimmen verteilen ( $\emptyset$  9,44 pro Gruppe). Die Zahlen beweisen, was weiter oben nur vermutet wurde: 71 Einzelinterpreten stehen nur 27 Gruppen gegenüber. Auch die Gegensätzlichkeit zwischen den hier angeführten Gruppen und den verschiedenen Hits aus Frage 2,4 und 19 fällt im vorliegenden Fall weg, wie die folgende Tabelle beweisen wird.

1. Les Humphries Singers	89
2. Beatles	27
3. Rolling Stones	18
4. Slade	16
5. Sweet	9
Deep Purple	9
7. Wiener Philharmoniker	8
8. Milestones	7
9. Emerson, Lake & Palmer	6
Middle of the Road	6

Auffallend die herausragende Spitzenstellung der Les Humphries Singers mit über 60 Stimmen Vorsprung -

erklärbar durch die Tatsache, daß sie seit Wochen mit Mexico an der Spitze der "großen 10 von Ö3" stehen, verständlich der 2. Platz der Beatles (Sendereihe in Ö3), überraschend der 3. Platz der Rolling Stones, um die es in letzter Zeit doch etwas ruhiger geworden zu sein scheint.

Eine logische Folge des laufenden Ö3 - Programms die Plätze 4, 5 und 9 (siehe auch Ö3 - Hit - Paraden im Anhang), eine kleine Sensation der Platz 7 der Wr. Philharmoniker, freilich nur mit 8 Stimmen.

#### D. ZUSAMMENFASSUNG

Zum Abschluß dieser Arbeit seien die wichtigsten Erkenntnisse aus der vorliegenden Erhebung nochmals in Kürze zusammengefaßt.

- + Radiomusik wird nach wie vor gerne gehört, obwohl der Rundfunk gegenüber dem Fernsehen bereits merklich ins Hintertreffen geraten ist. Einer täglichen Ö3-Konsumation von 1,65 Std. stehen durchschnittlich 1,89 Std. TV - Programm an Wochentagen und 3,65 Std. am Wochenende gegenüber.
- + Als Programm wird vorwiegend Ö3 gewählt - 71% aller Schüler, während nur 23,34% Ö1(ÖR) hören.
- + Innerhalb der Altersstufen ist kaum ein Unterschied in der Hördauer zu verzeichnen, wohl aber in der Frequenz. Findet man unter den 11/12jährigen 50,31% Ö3 - Hörer, so steigt dieser Wert bei den 13/14jährigen auf 65,24% und erreicht bei den Ältesten eine Spitze von 81,02%.
- + Die Bewußtheit und Intensität beim Hören dürfte nicht sehr groß sein, denn im Durchschnitt konnten sich die Schüler bloß an 3,16 Titel erinnern, die sie zu Weihnachten im Rundfunk gehört haben. Dieser Wert liegt weit unter jenen 7,5 Musikstücken, die F. Knoppek bei einer ähnlichen Untersuchung als Mittelwert erhielt. <sup>16)</sup> Mag sein, daß dieser eklatante Unterschied durch die geringe Aufforderungskraft der Fragestellung (Nenne einige Titel...) zustandekam.
- + Die genannten Titel gehören zum größten Teil der Gattung Beat, Pop und Schlager an und sind in ihrer

- Mehrzahl in der Discparade von Ö3 zu finden.
- + Die Dominanz des Fernsehens manifestiert sich nicht nur in einer hohen Einschaltdauer sondern auch durch die Tatsachen, daß 61,38% aller Schüler
  - ▣ das Nachtprogramm (Samstag) konsumieren und daß es ihnen möglich war, in kürzester Zeit insgesamt 107 verschiedene (!) Sendereihen zu nennen.
  - + Die eifrigsten Fernseher sind unter den 11/12jährigen zu finden. Sie konsumieren nahezu das gesamte Programm und liegen auch beim Nachtprogramm an vorderster Front.
  - + Zählt man Rundfunk- und Fernsehdauer zusammen, kommt man auf einen Medienkonsum von durchschnittlich 2 1/2 Stunden an Wochentagen.
  - + 4/5 aller Schüler steht ein Plattenspieler zur Verfügung, jeder zweite besitzt einen eigenen Kassettenrekorder. 70,61% können aus einem eigenen Plattenkontingent von durchschnittlich 24,57 Platten wählen, ein Wert, der ziemlich unter jenen 39,1 Platten in der Erhebung von F. Knoppek liegt. In einem Punkt aber kommen beide Untersuchungen zum gleichen Ergebnis: "Eine Auswahl (des Programms-Anm.d.Verf.) nach persönlichem Geschmack war selten. Meistens waren es Vorbilder wie Freunde oder das Ö3 - Programm mit der Discparade."<sup>17)</sup>
  - + Die Hälfte aller Schüler geht in Konzerte, 58,50% zählen zu den Opernbesuchern, wobei dieser Wert von den Schülern der Oberstufe bei weitem überboten wird. Dies widerspricht gänzlich einer Untersuchung von S. Helms, in der von einer Abneigung gegen die Oper die Rede ist.<sup>18)</sup>
  - + Ca. ein Viertel aller Schüler lernt ein Instrument,

wobei aber eine Tendenz zu erkennen ist, die auf ein Ansteigen des Interesses am aktiven Musizieren hinweist.

- + Die beliebtesten Musikgattungen sind Pop und Schlager, gefolgt von Operette, Walzer und Volksmusik, Beat, symphon. Musik (+Opern) und Jazz. Diese Wertung verliert mit zunehmendem Alter der Schüler ihre Gültigkeit zugunsten von E-Musik und Jazz.
- + Die Musikrezeption zeigt eine Tendenz vom bloßen äußerlichen Hören in der Unterstufe zum "Ergriffenwerden" in der Oberstufe. "Musik wird gehört, um sich in eine 'andere' Stimmung versetzen zu lassen."<sup>19)</sup>

Die Untersuchung hat gezeigt, daß ein Großteil der Freizeit vor dem Fernsehapparat zugebracht wird, daß gerne und viel Musik gehört wird und daß diese Musik eine starke Schlagseite in Richtung Pop, Schlager und Beat erkennen läßt. Hermann Rauhe bietet uns eine Erklärung für diese Vorliebe an:

"Durchlaufender Rhythmus, einfache melodische Faktur, vertraute Form- und Harmonieschemata ermöglichen den Einstieg in die bereits erklingende Musik an beinahe jeder Stelle. Hinhören und Weghören sind fast jederzeit möglich, ohne daß der Hörer wesentliches verpaßt."<sup>20)</sup>

Doch lassen die Ergebnisse nicht auch vermuten, daß neben dieser 'Berieselung' auch ein bewußtes Hinwenden zur Musik, sei es nun U- Musik oder E - Musik, zu erkennen ist, daß mit zunehmendem Alter der Schüler ein weitgestreutes Musikangebot seine Abnehmer findet oder daß auch der traditionellen Musik wieder eine gewisse Berechtigung eingeräumt wird?

E. ANHANG1. Discparaden aus Ö3

Jahres - Discparade - Dezember 1972

- |                               |                    |
|-------------------------------|--------------------|
| 1. Poppa Joe                  | Sweet              |
| 2. Sacramento                 | Middle of the Road |
| 3. How do you do              | Mouth&McNeal       |
| 4. Beautiful Sunday           | Daniel Boone       |
| 5. Sylvia's Mother            | Dr. Hooke          |
| 6. Popcorn                    | Hot Butter         |
| 7. Hello-a                    | Mouth&McNeal       |
| 8. Metal Gurn                 | T. Rex             |
| 9. Children of the Revolution | T. Rex             |
| 10. Mexico                    | Les Humphr.Singers |

Die großen 10 - Anfang Jänner

- |                               |                       |
|-------------------------------|-----------------------|
| 1. Mexico                     | Les Humphries Singers |
| 2. Elected                    | Alice Cooper          |
| 3. Wig wam bam                | Sweet                 |
| 4. Black and White            | Three Dog Night       |
| 5. Mama wee'r all crazee now  | Slade                 |
| 6. Children of the Revolution | T. Rex                |
| 7. Kiss me                    | Charles Jérôme        |
| 8. Let's dance                | Chris Montes          |
| 9. Carry me carry             | Dr. Hooke             |
| 10. Get back                  | Ike&Tina Turner       |

Dieser Silberstreif am Horizont sollte nun nicht dazu führen, daß die Arbeit im Musikunterricht stagniert. Vielmehr sollten Schüler und Lehrer immer wieder mit Neuem konfrontiert, **Methoden** und Lehrstoffauswahl überprüft werden, und vor allem der Blick für die musikalische Wirklichkeit, wie sie vom Schüler gelebt wird, nicht verloren gehen.

## 2. Anmerkungen

(Die Zahlen in der Klammer entsprechen jenen in der Bibliographie, aus der die genauen Titel der einzelnen Beiträge zu ersehen sind.)

- 1) Weishappel, Rudolf: Was ist mit unserer Musikerziehung?  
in: "Kurier" vom 20.3.1972
- 2) Eisler H., zit. in (2) Schollum, S.171
- 3) a.a.O.
- 4) (2) Schollum, S. 171
- 5) a.a.O.
- 6) (1) Schollum, S. 71
- 7) (2) Schollum, S. 172
- 8) (4) Brömse - Kötter, S. 11
- 9) a.a.O.
- 10) Fuchs E., zit. in (3) Schollum, S. 216
- 11) (10) König, S. 115
- 12) (11) Noelle, S. 39
- 13) zit. in:(11) Noelle, S. 39
- 14)(10) König, S. 115
- 15) (6) Winkler, S. 24
- 16) (7) Knoppek, S. 75
- 17) a.a.O.
- 18) (8) Helms, S. 453 ff.
- 19) (5) Leeb, S. 10
- 20) (9) Rauhe, S. 20

### 3. Bibliographie

1. Schollum, Robert: Berichte und Kommentare (II), in:  
Musik-Erziehung 25(1971/72)2, Nov. 71
2. Schollum, Robert: Berichte und Kommentare (IV), in:  
Musik-Erziehung 25(1971/72)4, März 72
3. Schollum, Robert: Berichte und Kommentare (V), in:  
Musik-Erziehung 25(1971/72)5, Mai 72
4. Brömse, Peter-Kötter, Eberhard: Zur Musikrezeption  
Jugendlicher, Mainz 1971
5. Leeb, Helmut: Werkanalyse oder Gemütsbewegung, in:  
Musik-Erziehung 26(72/73)1, Sept. 72
6. Winkler, Georg: Musikerziehung während der Pubertät,  
in: Musik-Erziehung 25(71/72)1, Sept. 71
7. Knoppek, Friedrich: Wandel der Voraussetzungen, in:  
Musik-Erziehung 24(70/71)2, Nov. 70
8. Helms, Siegmund: Umfrage nach musikalischen Verhaltens=  
weisen, in: Musik und Bildung(1969)10
9. Rauhe, Hermann: Beat in der Schule, in: Neue Musik=  
zeitung(1969), Okt./Nov.
10. König, René: Das Interview, Köln-Berlin 1962 3
11. Noelle, Elisabeth: Umfragen in der Massengesellschaft  
Hamburg 1963

